

Dokumentation 2015





Impressum

Herausgeber STADT FORUM POTSDAM
 Dipl. Ing. Albrecht Gülzow
 Dipl. Phil. Saskia Hüneke
 Dipl. Ing. Philipp Jamme
 Dipl. Ing. Hajo Kölling
 Dipl. Ing. Dieter Lehmann
 Dr. Volker Pohl
 Prof. Dipl. Ing. Bernd Steigerwald
 Prof. Dr. Hermann Voegen
 Dipl. Ing. Christian Wendland

Bearbeitung Dr. Ing. Günter Schlusche

Gestaltung Erich Wrede, Grafik Design BDG, Potsdam

Druck Druckerei Rüss, Potsdam

Weitere Informationen zum STADT FORUM POTSDAM sowie die Dokumentationen der zurückliegenden Jahre sind im Internet unter www.potsdam.de/stadforum zugänglich.

Potsdam, im März 2016

Abbildungsnachweise und -erläuterungen:

Umschlagfoto: Blick vom Turm der Nikolai-Kirche auf den Alten Markt und die Bebauung am Havelufer, März 2016 (Foto Hagen Immel)

Folien auf S.6: Katja Dietrich-Kröck, Potsdam
 Kompetenzzentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, Berlin

Abbildungen auf S.7: Mike Herud SCOPE Architekten, Stuttgart

Fotos auf S.10 und 11: PNN M. Thomas

Folien auf S.11 oben: Stadtverwaltung Potsdam

Foto auf S.19: Max Baur, Aschau; aus: Friedrich Mielke, Das Bürgerhaus in Potsdam-Bildteil, Tübingen 1972

Abbildungen auf S.22 unten: Dieter v. Lüpke Stadtplanungsamt Frankfurt a.M.

Abbildungen auf S.22 oben und 23: Michael Guntersdorf/Dom-Römer GmbH, Frankfurt a.M.

Folien auf S.25: Prof. Ludger Brands, Potsdam

Folien auf S.15,16,17,18,19 und 24:

Planergemeinschaft Kohlbrenner eG, Berlin im Auftrag der Sanierungsträger Potsdam GmbH als Treuhänderin der Stadtverwaltung Potsdam,

Folien auf S.26: Potsdamer Mitte neu denken/Frauke Röth und Günter zur Nieden, Potsdam

Fotos auf S.28: Mitteschön, Potsdam

Folien und Pläne auf S.29: Prof. Bernd Steigerwald und Christian Krüger, FH Potsdam

Fotos auf den S.2, 8,12,13,20,21,27,31 und 32:

Barbara Plate, Potsdam

Foto auf S.33: GeoBasis-DE/LGB 2015

Plan auf S.29 oben: Potsdam - Der Weg zur neuen Mitte, Berlin 2012

Die Arbeit des STADT FORUMS POTSDAM im Jahr 2015 und die Realisierung dieser Dokumentation wurden durch finanzielle Zuwendungen sowie durch Sachleistungen der Stadtverwaltung Potsdam gefördert. Der Stadtverordnetenversammlung, der Stadtverwaltung und dem Oberbürgermeister der Stadt Potsdam, Herrn Jann Jakobs, gilt unser herzlicher Dank.

Dokumentation STADT FORUM POTSDAM 2015

Inhaltsverzeichnis

		Seite
Einführung	Oberbürgermeister Jann Jakobs	3
	Übersicht der Sitzungen	3
	Anmerkungen zur Sitzungsperiode 2015	4
Dokumentation	52. Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM am 30.4.2015	
	Kreativwirtschaft in Potsdam	5
	Leitgedanken der Kerngruppe	5
	Empfehlungen der Kerngruppe	8
Dokumentation	53. Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM am 2.7.2015	
	Integration von Flüchtlingen in Potsdam	9
	Leitgedanken der Kerngruppe	9
	Empfehlungen der Kerngruppe	12
	Die aktuelle Situation	13
Dokumentation	54. Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM am 11.2.2016	
	Leitbautenkonzept für die Potsdamer Stadtmitte –	
	Evaluation und Fortschreibung	14
	Leitgedanken der Kerngruppe	14
	Empfehlungen der Kerngruppe	30
	Beitrag Michael Bräuer	30
	Beitrag Dieter von Lüpke	31
Anhang	STADT FORUM POTSDAM – Ziele und Merkmale	32
	Arbeitsvereinbarung des STADT FORUMS POTSDAM	34
	Pressespiegel	34



Das Podium der 54. Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM am 11.2.16 mit (v.r.n.l.) OB Jann Jakobs, Andreas Goetzmann (Stadtverwaltung Potsdam), Dieter v. Lüpke (Stadtverwaltung Frankfurt a.M.), Brigitte Faber-Schmidt (Moderatorin), Michael Guntersdorf (Dom Römer GmbH Frankfurt a.M.), Dr. Günter Schlusche (STADT FORUM POTSDAM), hinten (v.r.n.l.) Andreas Schleicher (Pro Potsdam), Sigrun Rabbe (Pro Potsdam)

Vorwort des Oberbürgermeisters



Das STADT FORUM POTSDAM hat mit seinen Veranstaltungen im Jahr 2015 und am Anfang des Jahres 2016 erneut ein Themenspektrum aufgegriffen, mit dem sowohl die Vielfalt der Entwicklungskomponenten der Landeshauptstadt als auch neue gesellschaftliche Herausforderungen, die im Engagement der Bürgerschaft ihre Widerspiegelung finden, diskutiert wurden.

Dazu hat das STADT FORUM POTSDAM mit der 52. bis 54. Sitzung zu den Themen Kreativwirtschaft, Integration von Flüchtlingen und dem Leitbautenkonzept in der Potsdamer Mitte qualifiziert vorbereitete Foren angeboten, die dem großen Bedarf an Information und Diskussion Rechnung trugen.

Die Sitzung zum Thema „Kreativwirtschaft in Potsdam“ beleuchtete das breite Spektrum dieses innovativen und ökonomisch zunehmend bedeutenden Entwicklungsfaktors für Potsdam, der inzwischen weit über die traditionell verankerte Medienwirtschaft hinausreicht. Der Aufschwung der Kreativwirtschaft wurde an höchst unterschiedlichen Beispielen, wie der Schiffbauergasse, der Zwischennutzung des Rechenzentrums oder den Projekten der städtischen TGZP GmbH diskutiert. Hochinteressant waren auch die Einblicke, die in die Wechselwirkung von kreativen Räumen und innovativen Softwareentwicklungen durch die Vorstellung des SAP Innovation Center am Jungferensee geboten wurden. In der Diskussion wurde deutlich, dass die Erwartungen an kommunale Unterstützung sehr spezifisch und breit gefächert sind.

Das Thema der 53. Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM „Integration von Flüchtlingen in Potsdam“ ist heute noch mehr als zum Zeitpunkt der Veranstaltung von hoher gesellschaftspolitischer Relevanz. Im STADT FORUM kam die in Potsdam ausgeprägte Wechselwirkung von kreativen Lösungen der Verwaltung mit der hohen Integrationsbereitschaft der Stadtgesellschaft zum Ausdruck.

Der breite gesellschaftliche Konsens und die vielfältigen individuellen Initiativen bei der Ausprägung einer Willkommenskultur für Flüchtlinge haben sich gerade bei den zunehmenden Herausforderungen der Flüchtlingsaufnahme in den Folgemonaten des Jahres 2015 bewährt und bestätigt. Nicht zuletzt erfüllt es mich mit Stolz, dass das weltoffene und interkulturelle Klima unserer Stadt auch dazu geführt hat, dass die rechtsgerichteten, von außen hereingetragenen Versuche für ausländerfeindliche Aktionen der „Pegida“ in Potsdam keinen Nährboden gefunden haben.

Wenn die 3. Veranstaltung der Sitzungsperiode 2015 erst im Februar 2016 stattfand, so belegt dies, dass das Thema „Das Leitbautenkonzept für die Potsdamer Stadtmitte – Evaluation und Fortschreibung“ einer besonders sorgfältigen Vorbereitung bedurfte, die in der Vielschichtigkeit der Vorträge mündete und schließlich einer beherzten Moderation bedurfte.

Den hohen Erwartungen entsprachen sowohl die große öffentliche Beteiligung und das kontroverse Spektrum der Diskussion als auch der Ort der Veranstaltung selbst. Das Beispiel aus Frankfurt am Main und die Wertschätzung der Fachleute und vieler Bürger für den am Havelufer begonnenen Weg zur Wiederannäherung an den historischen Stadtgrundriss bestärken mich in meiner Überzeugung, diesen Prozess fortzuführen. Demgegenüber erscheint mir trotz der respektabel aufbereiteten Argumente die Verfestigung der jetzigen städtebaulichen Situation kein Weg zu sein, der zu einem hohen Standard von Stadtbaukunst und urbanen Räumen führt.

Die kritischen Anmerkungen und Forderungen an eine noch genauere Steuerung der Grundstücksvergabe mit dem Ziel einer höchstmöglichen Gestalt- und Nutzungsqualität werden die Verwaltung und ihre Partner in den weiteren Arbeitsprozess einfließen lassen. Ich bin gewiss, dass mit der grundsätzlichen Ausrichtung des Leitbautenkonzeptes und dessen Umsetzung bei engmaschiger Qualitätssicherung unter Einbeziehung privatwirtschaftlicher Investitionen das Herz unserer Stadt ein neuer Anziehungspunkt für alle Bürgerinnen und Bürger wie auch für unsere Gäste werden wird.

Abschließend möchte ich mich für das anhaltende ehrenamtliche Engagement der Kerngruppe des STADT FORUM POTSDAM recht herzlich bedanken. Damit hat sich das STADT FORUM POTSDAM als ein bewährtes Format in der bürgerschaftlichen Debattenkultur der Landeshauptstadt weiter etabliert. Um diese Plattform für die öffentliche Diskussion auch weiterhin nutzen zu können, sichere ich dem STADT FORUM POTSDAM sowohl meine persönliche als auch die Unterstützung der Verwaltung zu.

Jann Jakobs
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam

Übersicht der Sitzungen

- 1998 1. Stadtmitte und Verkehr
2. Funktion und Gestalt der Mitte – Bedeutung für die Gesamtstadt
3. BUGA 2001 – Chance für Potsdam
- 1999 4. Die „Mitte“ Potsdams – Beispiel Projekt – Alte Stadtgärtnerei
5. Insel Potsdam – Stadtlandschaft am Wasser und Ausbau der Wasserstraßen
6. Wohnungsbau und Bevölkerungsentwicklung in Potsdam
- 2000 7. Gewerbeflächen und Arbeitsplätze in Potsdam
8. Kulturstadt Potsdam
9. Gestalterische Ansprüche und Bedeutungswerte für die zukünftige Mitte Potsdams
- 2001 10. Stadtteilzentren und Zentrenkonzepte für die Neubaugebiete
11. Preußenjahr 2001 – Wiederaufbau der Garnisonkirche?
12. Leitlinien der Stadtentwicklung Potsdams bis 2015
- 2002 13. Öffentlicher Raum – Öffentliche Plätze
14. Potsdamer Norden – Potsdamer Süden
15. Kulturstadt Potsdam - Kulturhauptstadt Europas?
- 2003 16. Zwischenbilanz der Konversion
17. Gestaltungsansprüche für Architektur in Potsdam
18. Potsdam - Alt und Neu - Nord und Süd
- 2004 19. Potsdam – Stadt der Gärten und Parks
20. Potsdam von außen
21. Äter werden in Potsdam
- 2005 22. Zukunft der Potsdamer Mitte
23. Zukünftige Schwerpunkte und Struktur der Potsdamer Kulturpolitik
24. Potsdam und der Tourismus
- 2006 25. Potsdams Funktionen als Landeshauptstadt
26. Städtebau und Architektur der Moderne in Potsdam
27. Mitte für die Stadt – Der Landtagsneubau
- 2007 28. Sport in Potsdam
29. Die Zukunft des Potsdam-Museums
30. Politische Gewalt des 20. Jahrhunderts - Ort der Erinnerung in Potsdam
- 2008 31. Vom Telegraphenberg zur Speicherstadt
32. Der Alte Markt und sein Umfeld
33. Potsdam als Erinnerungsort
- 2009 34. Klimaschutz für Potsdam - Das Beispiel Bornstedter Feld
35. Architektonische Vielfalt und Nutzungsmischung in Potsdams Mitte
36. Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen als Standortfaktoren
- 2010 37. Leitbauten- und Nutzungskonzeption für die Potsdamer Mitte
38. Verkehr in Potsdam
39. Klimaschutzkonzept für Potsdam
- 2011 40. DDR-Architektur in Potsdam
41. Stadtlandschaft Ufer – Potsdams Uferzonen
42. Neubebauung am Alten Markt – Ergebnisse der Vergabeverfahren zum Havelufer
- 2012 43. Stadtentwicklungskonzept Verkehr
44. Neues Wohnen für Potsdam
45. Innovative Beteiligungsformen in der Stadtentwicklung
- 2013 46. Entwicklung der Kaserne Krampnitz
47. Wohnen heißt Bleiben
48. Tickets und Events in Potsdam
- 2014 49. Potsdams Schulbildungslandschaft
50. Soziokulturelle Zentren im Umbruch
51. Wiederaufbau der Garnisonkirche
- 2015 52. Kreativwirtschaft in Potsdam
53. Integration von Flüchtlingen
54. Leitbautenkonzept – Evaluation und Fortschreibung

Weitere Themen:
Stadtschlossfiguren
Beteiligungsmodelle und Planungsaufgaben
Wachsende Stadt – Begrenzte Flächen

STADT FORUM POTSDAM

Anmerkungen der Kerngruppe zur Sitzungsperiode 2015

Volker Pohl

Die neue Dokumentation des STADT FORUMS POTSDAM, nunmehr der 18. Jahrgang, zeigt erneut, dass es an Themen zur Entwicklung der Stadt im weitesten Sinne keinen Mangel gibt. Auch im vergangenen Jahr ist es gelungen, die Themen in den Mittelpunkt zu rücken, welche im öffentlichen Fokus einer interessierten Bürgerschaft stehen und die einer breiten Diskussion bedürfen. Die in der Regel dreimal pro Jahr stattfindenden öffentlichen Sitzungen des STADT FORUMS POTSDAM wurden in der bewährten Weise in einer Vielzahl von Treffen der Kerngruppe unter der engagierten Leitung von Günter Schlusche vorbereitet und organisiert. Ein wesentliches Element der Vorbereitung der Sitzungen ist die Gewinnung von Spezialisten zum jeweiligen Thema, die durch ihre Fachkompetenz mit „Impulsreferaten“ zum Gelingen der Veranstaltungen in hohem Maß beitragen. Als ein wesentliches Element in unserer thematischen Vorbereitungsarbeit für eine fundierte Diskussion war stets auch die „Sicht von Außen“ wichtig, d. h. es werden ein bis zwei Beiträge von auswärtigen Experten zum anstehenden Thema in die Tagesordnung eingebaut, was in fast allen Fällen sehr zur Erweiterung des inhaltlichen Horizonts und zur Ergebnisfindung beigetragen hat. Auf diese Weise konnten auch 2015 Veranstaltungen organisiert werden, die sich auf die wesentlichen Diskussionsinhalte und -bedarfe innerhalb der Stadtgesellschaft Potsdams konzentrierten.

Ein wesentliches Moment für das Gelingen solcher Veranstaltungen ist die Rolle des/der Moderator/s/in. Nachdem sich Prof. Voesgen 2014 nach vielen Jahren erfolgreicher Moderatorentätigkeit verabschiedet hatte - in der Kerngruppe wirkt er glücklicherweise weiterhin mit - , stand die nach wie vor ehrenamtlich arbeitende Kerngruppe vor der schwierigen Aufgabe, einen Nachfolger zu finden. In der Person von Brigitte Faber-Schmidt gelang dies - ein außerordentlicher Glückgriff. Brigitte Faber-Schmidt hat die Sitzungen des STADT FORUMS POTSDAM 2015 mit hohem Engagement sehr souverän moderiert und durch alle Klippen der menschlichen Mitteilungs- und Redebedürfnisse geführt. Wir freuen uns auf die weitere ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit ihr.

Am 30. April 2015 im Treffpunkt Freizeit war die Kreativwirtschaft in Potsdam das Thema der 52. Sitzung. Es war ein Anliegen dieser Veranstaltung, herauszustellen, dass sich die Kreativwirtschaft zu einem ökonomisch und innovativ zunehmend relevanten Entwicklungsfaktor auch für Potsdam entwickelt. Das gilt schon seit Jahrzehnten für die traditionell in Babelsberg etablierte Medienwirtschaft und trifft inzwischen auch für die in Potsdam stark gewachsenen Märkte der IT-Wirtschaft, der Presse-, Design-, Musik- und Architekturbranche zu.

Die Startups der Kultur- und Kreativwirtschaft - das machten die weiteren Beiträge wie auch die Diskussion sehr deutlich - brauchen günstige Bedingungen, einfach nutzbare Standorte und flexible Nutzungskonditionen. Mit derartigen Angeboten könnten auch die Absolventen der breit gefächerten Hochschul- und

Forschungslandschaft der Region in der Stadt gehalten und längerfristig an Potsdam gebunden werden. Die Wahrnehmung der Kreativwirtschaft als lukrativer, erwerbsorientierter Wirtschaftszweig darf nicht dazu führen, dass jede künstlerisch-kreative Aktivität an dem Kriterium der Gewinnorientierung gemessen wird. Diese Feststellung war den Vertretern der Szene wichtig.

Die 53. Sitzung am 7. Juli 2015 wiederum im Treffpunkt Freizeit beschäftigte sich mit dem Thema „Integration von Flüchtlingen in Potsdam“. Die Wahl dieses Themas durch die Kerngruppe in Abstimmung mit den Verantwortlichen der Stadt trägt visionäre Züge, denn wenige Wochen nach dem Termin der 53. Sitzung nahm der Massenansturm von Flüchtlingen, derzeit unter der Bezeichnung „Flüchtlingskrise“ seinen Anfang und bestimmt seither die Politik in den Städten und Ländern, im Bund sowie in ganz Europa. Umso bemerkenswerter ist deshalb, dass die inhaltlichen Schwerpunkte der Rede- und Diskussionsbeiträge auf dieser Veranstaltung des STADT FORUMS POTSDAM genau die Themen der aktuellen Flüchtlingsdebatten sind und es auch langfristig bleiben werden. Die vielen Berichte und Analysen - von der Flüchtlingsberatung über die Schulen und die Flüchtlingsseelsorge bis zur IHK und dem SV Babelsberg - zeigen deutlich: Potsdam und seine Bürger haben die Herausforderungen, die in der starken Zunahme der Flüchtlingszahlen liegen, begriffen und engagieren sich in vielen Handlungsbereichen. Die Diskussion hat aber auch gezeigt, dass an bestimmten Standorten wie z.B. im Schlaatz und in der Waldstadt die Integrationsfähigkeit nicht überstrapaziert werden darf. Gleichzeitig wurde bei allen Erfolgen auch darauf hingewiesen, dass angesichts der erkennbaren Grenzen des ehrenamtlichen bzw. unentgeltlichen Engagements es auf dessen effektive Koordinierung (z.B. durch eine Website bei der Stadt) ankommt. Und schließlich dürfen die staatlichen und kommunalen Organe weder aus ihrer politischen Verantwortung noch aus konkreten Handlungserfordernissen entlassen werden.

Die 54. Sitzung am 11. Februar 2016 im Fachhochschul-Gebäude Friedrich-Ebert-Str.4 hatte das Thema „Leitbautenkonzept für die Potsdamer Stadtmitte – Evaluation und Fortschreibung“. Von Anfang an war allen Beteiligten bewusst, dass es sich um ein sehr spannendes und auch brisantes Thema handelt. Das begann schon mit der Terminfindung für die Sitzung, die ursprünglich im November 2015 stattfinden sollte. Eine wesentliche Grundlage für deren inhaltliche Gestaltung war ein Evaluierungsbericht der Verwaltung zum ersten Bauabschnitt im Rahmen des Leitbautenkonzeptes, welcher in den Fraktionen der StVv behandelt werden musste, bevor die Sitzung stattfindet. Das war Konsens zwischen der Kerngruppe und der Stadtverwaltung. Jedoch war nicht ganz klar, wann der Evaluierungsbericht den Gremien vorliegen und in welchem Zeitraum er dort behandelt werden könnte. So war eine zweimalige Ter-

minverschiebung erforderlich, bis wir uns auf den 11. Februar 2016 einigen konnten. Die erwartungsgemäß stark besuchte Sitzung begann mit einem Statement von OB Jann Jakobs und wurde mit dem Beitrag von Andreas Goetzmann fortgesetzt, der viele informative Details vermitteln musste. So stellte er an die Zuschauer durch seine „Hochgeschwindigkeits-Präsentation“ auf 2 Projektionswänden hohe rezepptive Anforderungen. Mit diesem Vortrag wurden jedoch die Schwerpunkte für die nun anstehende 2. Stufe der Realisierung des Leitbautenkonzeptes und des eingeschlagenen Weges zu stärkerer wirtschaftlicher Kontrolle bei der Grundstücksvergabe vor allem in Bezug auf größere Vielfalt bei den auszuwählenden Investoren dargestellt. Die Forderung nach einer Gestaltungssatzung wurde in der Diskussion mehrheitlich wegen der Gefahr der Überregulierung abgelehnt. Es sollte den bereits aktiven Kontrollinstrumenten (Gestaltungsrat) und auch den verantwortlichen Architekten mehr Vertrauen entgegengebracht werden.

Als „Blick von Außen“ waren aus Frankfurt a.M. Dieter von Lüpe (Leiter des Planungsamtes i.R.) und Michael Guntersdorf (GF der Dom Römer GmbH) der Einladung der Kerngruppe gefolgt. Die Kollegen zeigten sich sehr beeindruckt vom STADT FORUM POTSDAM und von dem dort erlebten Engagement der Potsdamer/inn/en für die Zukunft der Stadtmitte als einer wichtigen Ressource. Besonderes Augenmerk wurde darauf gelenkt, dass die mit der Privatisierung des städtischen Grundeigentums verbundenen großen Chancen von der Stadt verantwortungsvoll genutzt werden müssen, indem sie klar formulierte Zielvorgaben für die zukünftigen Grundstückseigentümer im Zuge der Verkäufe und der Baugenehmigungsverfahren entwickelt. Ein Blick auf das Programm der 54. Sitzung macht deutlich, dass dem vielschichtigen Inhalt des Themas geschuldet, eine Vielzahl von Beiträgen und Kurzbeiträgen mit engen Zeitvorgaben seitens der Kerngruppe geplant und vergeben waren. Das wiederum erfordert von den Rednern ein hohes Maß an Disziplin, sich konzentriert zu äußern, was nicht allen Vortragenden gegeben ist. Darüber hinaus gab es einen großen - prinzipiell wünschenswerten - Bedarf aus dem Publikum heraus, sich frei an der Diskussion zu beteiligen. Das alles ist eine echte Herausforderung für die Leitung einer solchen Veranstaltung. Es war eine Meisterleistung unserer seit 2015 tätigen Moderatorin Brigitte Faber-Schmidt, in hervorragender Weise konsequent, bestimmend und doch moderat dafür zu sorgen, dass auch die 54. Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM trotz erschwelter Bedingungen die inhaltlichen Zielsetzungen in vollem Umfang erreicht hat und ein großer Erfolg war.

Dr. Volker Pohl

„Kreativwirtschaft in Potsdam“



Leitgedanken der Kerngruppe

Mit dem Begriff der Kreativwirtschaft wird ein relativ junger, aber innovativer, dynamischer und stark beachteter Zweig der Wirtschaft beschrieben, der in einer Reihe von Städten für die kommunale Entwicklung immer mehr Bedeutung gewinnt. Unter Kreativwirtschaft werden dabei „diejenigen Kultur- und Kreativunternehmen erfasst, welche überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen/kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen“

(Quelle hier und im Folgenden: House of Research GmbH, Kultur und Kreativwirtschaftsindex Berlin-Brandenburg 2013, Wirtschaftliche Stimmung und Standortbewertung, Ergebnisbericht 2014, Untersuchung i.A. von IHK Berlin, IHK Potsdam, Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg, Senat von Berlin, Zukunftsagentur Brandenburg)

Der Begriff der Kreativwirtschaft wurde maßgeblich von dem US-amerikanischen Ökonomen Richard Florida geprägt, der die Existenz und Bedeutung der Kreativwirtschaft in ursächlichen Zusammenhang mit dem Niedergang der klassischen Industriezweige bringt. Florida sieht die Kreativwirtschaft aktuell als einen der wichtigsten Faktoren für Wirtschaftswachstum an und spricht in diesem Kontext von einer kreativen Klasse von Berufstätigen (creative class), die sich mit wissensintensiver Arbeit beschäftigt und deren Arbeit durch ein besonders hohes Innovations- und Problemlösungspotential gekennzeichnet sei. Prägend für Regionen und Standortmilieus der Kreativwirtschaft seien demnach die drei T, nämlich Technologie, Talent und Toleranz.

Der Begriff der Kreativwirtschaft bezieht sich vor allem auf „den kommerziellen und privatwirtschaftlichen Raum der Kulturproduktion“ und umfasst mit Branchen wie beispielsweise der Musik-, der Film-, der Design- und der Rundfunkwirtschaft sowie dem Buch-, Kunst-, Architektur- und Pressemarkt oder der Software-/Games-Industrie sowohl den öffentlichen wie auch den privaten und den intermediären Sektor (s. o.g. Quelle, S. 6 ff.) Diese Beschreibung macht deutlich, dass darunter Unternehmen, Büros und Selbständige mit höchst unterschiedlichen ökonomischen Größenordnungen, Wertschöpfungsraten und Arbeitsplatzmerkmalen erfasst sind. Gerade im Bereich der Kunst-, Buch- und Musikproduktion arbeiten vielen Jungunternehmen und Selbständige am Rand des Existenzminimums und können ihre kreativen Leistungen nur bei Unterschreitung der sozialen Minimalstandards erbringen. Am anderen Ende des Spektrums stehen weltweit agierende, äußerst ertragsstarke Unternehmen der Software-, Games- oder auch der Filmbranche.

Trotz dieser enormen Spreizung und mancher Unschärfen in der Definition des Begriffs lässt sich feststellen, dass die wirtschaftliche Bedeutung der Kreativwirtschaft in den letzten 10 Jahren stark zugenommen hat. In Berlin und Brandenburg macht die Kreativwirtschaft mit 6 % aller privatwirtschaftlichen Umsätze zwar einen relativ kleinen Teil des gesamtwirtschaftlichen Umsatzes aus, ist seit 2009 jedoch deutlich gewachsen, v.a. in den Bereichen Software-/Games-Industrie, Film- und Designwirtschaft.

Die Kreativwirtschaft in Potsdam ist seit Jahrzehnten stark durch die international agierende und sehr profilierte Filmwirtschaft geprägt, hat aber durch das Wachstum der Rundfunkwirtschaft und der Software-Industrie seit ca. 20 Jahren starke Impulse erfahren. Die Potsdamer Kreativwirtschaft steht im Berlin-Brandenburgischen Vergleich durchaus gut da, sie ist durch eine relativ gute Einkommenssituation, durch eine überdurchschnittliche Zahl von Mitarbeitern und durch eine oft außerhalb der Region orientierte Auftragsstruktur geprägt (s. o.g. Quelle). Dabei spielen die folgenden Merkmale des Raums Potsdam sicherlich eine entscheidende Rolle:

- Die kulturelle Attraktivität und das reichhaltige historische Erbe Potsdams
- Die Nähe zu Berlin
- Die vielfältigen Universitäts-, Hochschul- und außeruniversitären Forschungsinstitutionen
- Die wertvolle Kulturlandschaft und die einzigartigen Naturräume des Umlands

Diese Unternehmen agieren oftmals mit rein privatwirtschaftlicher Finanzierung und sind in der Lage, hochwertige Standorte - oftmals mit Wasserlage und in Neubauqualität - einzunehmen. Ein aktuelles und sehr aufschlussreiches Beispiel hierfür ist das SAP Innovation Center am Jungferensee im Potsdamer Norden („the first of its kind worldwide“). Dieses Entwicklungszentrum für innovatives Software- und Computerdesign auf allen möglichen Feldern - von der Medizintechnik bis zu konsumentenorientierten Vermarktungssystemen - wurde im Februar 2014 von dem internationalen IT-Konzern SAP eröffnet. Transparenz, Offenheit und spielerische Kreativität sind auch Leitbegriff für die architektonische Konzeption des Gebäudes, die von dem Stuttgarter Architekturbüro SCOPE entwickelt wurde (4.900 m² Bürofläche, Baukosten 17,3 Mio €). Daneben sind in Potsdam im gleichen Zeitraum zahlreiche Neugründungen im Bereich der Creative Industries und der wissenschaftsnahen Dienstleistungen entstanden.

den, die anderen Teilmärkten der Kreativwirtschaft zugeordnet sind. Diese Unternehmen sind jedoch oft nur Kleinunternehmen oder werden als Ein-Personen-Büros betrieben und benötigen gerade in der Startphase der gezielten Förderung, um auf dem Markt Fuss zu fassen.

Die Stadt- und die Landespolitik setzt sich in vielerlei Hinsicht unterstützend und fördernd für diesen Sektor ein und hat eine Vielzahl von Programmen, Festivals und weitere Aktivitäten entwickelt, um diesen Bereich zu stützen und tragfähig zu machen. Exemplarisch seien hier die Zukunftsagentur Brandenburg, die Design-Tage Brandenburg, die ART Brandenburg, der Kunstraum Potsdam und die fashionweek genannt. Im Rahmen der städtischen Wirtschaftspolitik hat die Kreativwirtschaft seit vielen Jahren eine große Bedeutung, allerdings gibt es für die große Spreizung der Büros bzw. Unternehmen der Kreativwirtschaft auch ein sehr unterschiedliches Instrumentarium, das einerseits der Wirtschafts-, andererseits der Kulturpolitik zugeordnet ist.

Ein wichtiges Instrument der Wirtschaftspolitik sind die Technologie- und Gründerzentren Potsdams, die von der städtischen TGZP GmbH betrieben werden. Zu ihnen gehören u.a.:

- Das PCT (Potsdamer Centrum für Technologie) in Bornstedt
- Das GO:IN (Golm Innovationszentrum), das speziell für Neu- und Ausgründungen im naturwissenschaftlich orientierten Bereich eingerichtet wurde.
- Das Medien Haus und das Guido-Seeber-Haus, beides Häuser in Babelsberg, die auf Neugründungen im medien-spezifischen Dienstleistungssektor ausgerichtet sind.

Ein wichtiger Standort der Kreativwirtschaft ist die Schiffbauergasse in der Berliner Vorstadt, denn hier haben Betriebe, Büros und Institutionen aus ganz unterschiedlichen Segmenten der Kreativwirtschaft zusammen mit klassischen Kulturinstitutionen wie dem Hans-Otto-Theater ihren Standort gefunden. Zu ihnen gehört das Design Center des Volkswagen-Konzerns, die Potsdamer Niederlassung des IT-Konzerns Oracle, eine Reihe neugegründeter Theater-, Kunst- und Tanzwerkstätten aus der freien Szene sowie weitere Kulturagenturen. Die großartige Entwicklung dieses aus Besetzungen brachliegender Militärgebäude durch kulturelle Akteure hervorgegangenen Standorts in den letzten 15 Jahren hat allerdings auch Probleme aufkommen lassen.

Einige der dort ansässigen Unternehmen agieren sehr abgeschottet, die Nutzungskosten sind mittlerweile stark gestiegen und es ist ein Verlust an Kreativität und Nutzungsmischung – auch im Kontext der vielfältigen öffentlichen Förderung - zu verzeichnen.

Aus kulturpolitischer Sicht sind Neugründungen und Jungunternehmen im Bereich der Kreativ- und Kulturwirtschaft auf spezifische Standortbedingungen angewiesen. Sie benötigen v.a.:

- Günstige Gewerbe- und Atelierräume
- Eine stadtnahe Lage in gemischt genutzten Quartieren oder Gebäuden mit flexiblen Nutzungsmöglichkeiten z.T. auch mit geringem Störfaktor für das Umfeld
- Möglichkeiten zum Experiment, zum Austausch und zur spontanen Performance

In diesem Zusammenhang verdient das Konzept des Coworking Space Beachtung, das eine Antwort auf die Flexibilisierung der Arbeitswelt in Bezug auf Ort, Struktur und zeitlichen Rahmen der Arbeit darstellt und speziell für den Bereich der Kreativwirtschaft von Interesse ist. Mit diesem Konzept ist ein Raumangebot mit flexiblen Raum- und Mietstrukturen, mit gemeinsam genutzter Büroinfrastruktur (Datennetzwerke, Drucker etc.), mit gemeinsam genutzten Besprechungs- und Begegnungsräumen (Cafe, Fitnessräume) und mit Möglichkeiten für einen Wissens- und Erfahrungsaustausch unter den Nutzern gemeint.

Dieses Raumangebot mit einer speziellen Bau- und Bewirtschaftungsstruktur richtet sich v.a. an kleinere Unternehmen, an Selbständige und Freiberufler, die noch in der Gründungs- und Orientierungsphase sind und daher auf niedrige Kosten besonders angewiesen sind. Auch für dieses recht neue Konzept haben sich in Potsdam bereits Betreiber gefunden, die die folgenden Orte entwickelt haben.

- Scholle 51
- Officium
- Alte Feinbäckerei

Teilweise trifft dies auch auf die Angebote des Frei-Land Potsdam (Soziokulturelles Zentrum in Babelsberg) und des Kunsthauses Sans Titre in der Potsdamer Innenstadt zu. Gleichwohl gibt es in Potsdam einen akuten Mangel an Räumen, Angeboten, Plattformen etc. für die kreativ tätige, v.a. unabhängige freie Szene, der u.a. zur Gründung der Kulturlobby e.V. geführt hat.

.Die städtische Politik hat auf diese neuen Trends und Probleme ebenfalls reagiert: Im Januar 2015 hat OB Jakobs angekündigt, für das ab Mitte 2015 freiwerdende Verwaltungsgebäude des ehemaligen Rechenzentrums an der Breiten Str., Ecke Dortustr. (nordwestlich des Standorts der ehemaligen Garnisonkirche) eine temporäre Nutzung als Coworking Space für die Kreativwirtschaft anzustreben. In Abstimmung mit dem Sanierungsträger soll von dem

Verein Mitmachen e.V. ein Betreiberkonzept für das Gebäude entwickelt werden, das auf die unterschiedlichen Bedarfe, aber auch auf die gestufte ökonomische Leistungsfähigkeit der beteiligten Firmen und Projekte eingehen soll.

Für die Kerngruppe
Dr. Günter Schlusche

Kultur- und Kreativwirtschaft



Kennzahlen

Deutschland

Anzahl der Unternehmen: 248.721
Umsatz: 145,3 Mrd. Euro
Erwerbstätige insgesamt : 1.592.000

Brandenburg

Anzahl der Unternehmen: 5.671
Umsatz: 2,52 Mrd. Euro
Erwerbstätige insgesamt: 46.564



Auszüge aus der Präsentation von Katja Dietrich-Kröck (Ministerium für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg)

POTSDAM
KREATIVSTANDORT



Grundrisse und Ansichten des SHP Innovation Center 1 und 2 in Potsdam, Entwurf SCOPE Architekten (Auszüge aus der Präsentation von Mike Herud, SCOPE Architekten)

SAP POTSDAM
Innovation Center

- TEAM SPACE
- CAFETERIA / ENTRÉE
- SUPPORT
- MEETING



GRUNDRISS EG

SAP POTSDAM 2
Innovations- und Entwicklungszentrum am Angerplatz



SAP POTSDAM
Innovation Center



SAP POTSDAM
Innovation Center



Kreativwirtschaft braucht Vernetzung und günstige Räume!

Empfehlungen der Kerngruppe zur 52. Sitzung

Die Kreativwirtschaft hat sich zu einem innovativen und ökonomisch zunehmend relevanten Entwicklungsfaktor für Potsdam entwickelt. Diese Aussage – schon seit Jahrzehnten für die traditionell in Babelsberg etablierte Medienwirtschaft gültig – trifft zunehmend auch für die in Potsdam stark gewachsenen Märkte der IT-Wirtschaft, der Presse-, Design-, Musik- und Architekturbranche zu.

Der Standort Schiffbauergasse mit seinen großen Qualitäten und seiner rasanten Entwicklung steht für den Aufschwung der Kreativwirtschaft. Nach den nun erkennbaren negativen Folgen der Aufwertung muß er durch verstärkte Kooperation der Nutzer weiter belebt werden. Allgemein sollten die Neugründungen und die Startups der Kultur- und Kreativwirtschaft besser vernetzt und stärker sichtbar gemacht werden. Sie brauchen günstige Bedingungen, einfach nutzbare Standorte und flexible Nutzungskonditionen - gerade in einer wachsenden und aufgewerteten Potsdamer Stadtlandschaft. Mit derartigen Angeboten könnten auch die Absolventen der vielfältigen Hochschul- und Forschungslandschaft in der Stadt gehalten und längerfristig an Potsdam gebunden werden. Auch Zwischennutzungen und Provisorien sind geeignet - und können als „Zündung“ (Stefanie Raab) und Vorstufe zu regulären Vereinbarungen führen, wie das Beispiel des ehemaligen Rechenzentrums zeigt. Schließlich müssen auch die anderen Standorte der Kreativwirtschaft (Zeppelinstr., Geschwister-Scholl-Str., ab 2019 Husarenkaserne) mit derartigen Maßnahmen gesichert und ausgebaut werden.

Der Trend zur Kreativwirtschaft als erwerbsorientiertem Teilmarkt darf jedoch nicht dazu führen, daß jede künstlerisch-kreative Aktivität an dem Kriterium der Gewinnerorientierung gemessen wird. Sehr viele Kunstformen und kreative Tätigkeiten sind wirtschaftlich nicht darstellbar und sind auch weiterhin auf öffentliche Unterstützung und ein kooperatives, offenes Milieu angewiesen. Die konzeptionellen Überlegungen zur Nutzung des ehemaligen Rechenzentrums gehen in diese Richtung. Sie müssen jedoch flankiert werden durch Maßnahmen gegen den Aufwertungsdruck und die Verdrängung der Kreativräume aus der Innenstadt.

Für die Kerngruppe
Dr. Günter Schlusche



Katja Dietrich-Kröck (links) und Moderatorin Brigitte Faber-Schmidt auf dem Podium der 52. Sitzung.



Das Podium der 52. Sitzung zum Thema „Kreativwirtschaft in Potsdam“



Mike Herud stellt das SAP Innovation Center in Potsdam vor

„Integration von Flüchtlingen in Potsdam“

Leitgedanken der Kerngruppe

Nach Angaben des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen waren 2013 zum ersten Mal seit dem 2. Weltkrieg weltweit über 50 Millionen Menschen auf der Flucht. Dieser massive Anstieg wurde hauptsächlich durch den Krieg in Syrien verursacht. Aber auch in Afrika - vor allem in Zentralafrika und im Südsudan - haben Flucht und Vertreibung in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Europa hat darüber hinaus einen massiven Anstieg von Binnenvertriebenen zu verzeichnen: Die andauernden Kämpfe in der Ostukraine zwingen weit mehr als eine halbe Million Menschen zur Flucht. Daneben gibt es seit geraumer Zeit eine hohe Zahl von Flüchtlingen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien, in denen immer noch instabile politische Verhältnisse und ethnisch-religiöse Konflikte herrschen.

Dies zeigt klar: Kriegerische Auseinandersetzungen sowie die mit dem Klimawandel verbundenen Umwelt- und humanitären Katastrophen sind die Hauptursache für den rapiden Anstieg der Flüchtlingszahlen, mit denen Deutschland und damit auch Potsdam konfrontiert sind.

Nach der 1993 erfolgten und seinerzeit politisch stark kontrovers diskutierten Einschränkung des bundesweiten Asylrechts sank die Zahl der Asylsuchenden in Deutschland stark (2006: ca. 40.000 Asylanträge). Seitdem hat es jedoch einen sehr steilen Zuwachs gegeben: Für 2015 wird bundesweit eine Zahl von 450.000 Asylanträgen prognostiziert (Quelle: Aktuelle Prognose des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge/BAMF). Die Zahl der Asylanträge gibt jedoch nicht alle Formen von Aufenthaltstiteln in Deutschland wieder. Hinzu kommen Personen, die den Status eines Flüchtlings im Sinne der Genfer Konvention beanspruchen, sowie Personen, die den Schutz vor einer Abschiebung suchen (s. Wegweiser des Flüchtlingsrats Brandenburg zur Unterstützung von Flüchtlingen und Geduldeten in Brandenburg, 2014). Im Folgenden werden unter dem Begriff Flüchtlinge alle diese Gruppen mit anerkanntem, abgelehnten oder mit noch nicht anerkanntem Status (die sog. Duldung; die Anerkennung erfolgt durch das BAMF und dauert oft 9 Monate) zusammengefasst.

Im Land Brandenburg gab es Ende 2014 ca. 11.700 Flüchtlinge, was eine Quote von 1 Flüchtling auf 211 Einwohner Brandenburgs ergibt (zum Vergleich Berlin: 46.900 Flüchtlinge (Quote: 1 Flüchtling auf 73 Einwohner). Die in Deutschland anwesenden Flüchtlinge (Ende 2014: ca. 450.000 Personen, alle Zahlen aus ZEIT online.de) werden nach einem aus dem jeweiligen Steueraufkommen und der Bevölkerungszahl

errechneten Verteilungsschlüssel, dem sog. Königsteiner Schlüssel, auf die einzelnen Bundesländer verteilt. Danach entfällt auf das Land Brandenburg ein Anteil von 3,08 % an allen nach Deutschland einreisenden Flüchtlingen. In ähnlicher Weise erfolgen innerhalb des Landes Brandenburg die Zuweisungen der Flüchtlinge auf die einzelnen Kommunen und Landkreise. Nach Potsdam kommen 5,9 % aller nach Brandenburg zugewiesenen Flüchtlinge. Ein Flüchtling kann also seinen Aufenthaltsort innerhalb Deutschlands nicht frei wählen, etwa dort, wo schon Angehörige leben (ausgenommen Ehepartner oder Kinder) oder wo eine Wohnung für ihn verfügbar wäre. Stattdessen muss er für die Dauer des Anerkennungsverfahrens den ihm zugewiesenen Wohnort akzeptieren.

Die Zahl der Flüchtlingszuweisungen für Potsdam, die bis 2010 im zweistelligen Bereich lag, ist seitdem stark angestiegen. Die im Januar 2015 prognostizierte Zahl von ca. 502 Flüchtlingen für Potsdam wurde im Mai 2015 auf 800 Personen erhöht. Zusätzlich müssen 160 Flüchtlinge, die im Jahr 2014 wegen fehlender Unterkunftsmöglichkeiten nicht aufgenommen werden konnten, und 20 vorübergehend in Frankfurt/Oder untergebrachte Flüchtlinge nach Potsdam kommen. Insgesamt werden in Potsdam im Jahr 2015 damit 980 Flüchtlinge erwartet.

Hauptherkunftsländer der Potsdam zugewiesenen Flüchtlinge sind Serbien, Tschetschenien, Eritrea, Somalia, Albanien, Syrien, Tschad, Iran sowie Kamerun und Togo. Viele der Flüchtlinge, v.a. die minderjährigen sind nach ihrer Ankunft schwer traumatisiert, krank, von ihren Familienangehörigen getrennt, leiden unter den Folgen der Flucht und den in ihrem Herkunftsland herrschenden Zuständen, die oft mit Zerstörungen, Verlusten und Verfolgung verbunden sind, und haben besondere Schutzbedürfnisse.

Wie jede andere Kommune auch ist Potsdam verpflichtet, ein der Zahl der zugewiesenen Flüchtlinge entsprechendes Angebot an Wohnplätzen bereit zu stellen.

In Potsdam gibt es Gemeinschaftsunterkünfte, die von Freien Trägern (in Potsdam der Arbeiterwohlfahrt, dem Internationalen Bund, dem Verein Soziale Stadt und der Hoffbauer-Stiftung) betrieben werden. Der Träger wird durch ein Ausschreibungsverfahren ermittelt. Die Unterkünfte sind sowohl durch die Stadt angemietete Gebäude (z. B. Alte Zauche) also auch Wohnmodule (Container z.B. Pirschheide). Wohnverbände (Flüchtlinge und Potsdamer in einem Gebäude) wie z.B. in der Haeckelstraße, im Staudenhof oder in der Gro-

trianstraße werden verstärkt angestrebt. Zusätzlich werden zunehmend auch Wohnungen von der Stadt angemietet, und mit Flüchtlingen belegt. In den Gemeinschaftsunterkünften stehen Sozialarbeiter für die Betreuung zur Verfügung, Flüchtlinge in Wohnungen werden ebenfalls durch ein entsprechendes Angebot sozialpädagogisch betreut.

Die Standorte für Gemeinschaftsunterkünfte werden von der Verwaltung geprüft, durch die Stadtverordnetenversammlung entschieden und anschließend auf je 2 Informationsveranstaltungen pro Standort mit den Bürgern der Nachbarschaft beraten. Für die Wohnungen gelten Mindestvorgaben hinsichtlich der Größe (6 m² Wohnfläche pro Erwachsenen / 4 m² Wohnfläche pro Kind). Potsdam stellt durchschnittlich 8 m² zur Verfügung. Die knapp 1.000 Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge in Potsdam verteilen sich auf ca. 11 Gemeinschaftsunterkünfte, die über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind. In der Innenstadt liegen Standorte wie der Staudenhof (50 Plätze), die Hegelallee (13 Plätze) oder die Dortustr. (35 Plätze), in den Vorstädten oder am Stadtrand sind Standorte wie die Pirschheide (80 Plätze), die David-Gilly-Str (50 Plätze), die Standorte Alte Zauche (180 Plätze), Horstweg, An den Kopfweiden (100 Plätze, Eröffnung zum 1.9.2015 geplant) Außerdem gibt es auch Standorte in kleineren Ortsteilen, z.B. in der Waldschule in Groß Glienicke (100 Plätze) und am Lerchensteig (200 Plätze).

Es hat gelegentlich Probleme mit einzelnen Potsdamer Standorten gegeben, z.B. indem Bürger aus der Nachbarschaft gegen die Schaffung von Gemeinschaftsunterkünften geklagt haben, allerdings ohne vor Gericht damit Erfolg zu haben. Grundsätzlich verläuft die Schaffung und der Betrieb dieser Flüchtlingsunterkünfte in Potsdam bis jetzt ohne größere Konflikte, v.a. ist es hier - anders als in Berlin, Sachsen oder Sachsen-Anhalt - bis jetzt nicht zu Protesten, Demonstrationen oder gar Gewalttaten gegen Flüchtlingsunterkünfte gekommen, wie sie in Deutschland seit 2014 stark zugenommen haben (s. die aktuellen Statistiken des BKA).

Die Erfahrung bei der Unterbringung von Flüchtlingen v.a. in anderen deutschen Städten hat u. a. gezeigt, daß für deren Integration und Akzeptanz eine bestimmte Standortgröße nicht überschritten werden sollte. So hat die Stadt Münster ein Unterbringungskonzept für Flüchtlinge beschlossen, das eine maximale Größe von 50 Plätzen pro Standort vorsieht – ein Schwellenwert, der in Potsdam bei einigen Standorten überschritten wird.

Ein Flüchtling erhält während seines Aufenthalts Leistungen zur Sicherung seines Lebensunterhalts, die in Potsdam in bar ausgezahlt werden. Er hat auch Anspruch auf medizinische Leistungen, darf aber erst nach Ablauf von drei Monaten Aufenthalt eine Arbeit aufnehmen. Auch nach dieser Frist ist die Arbeitserlaubnis zustimmungspflichtig, d.h. sie wird nur erteilt, wenn andere (i.d.R. deutsche) Personen für den entsprechenden Arbeitsplatz nicht zur Verfügung stehen. Ausgenommen hiervon sind betriebliche Praktika, schulische Ausbildungen etc. Trotz dieser rechtlichen Einschränkungen ist es sehr wichtig, Flüchtlinge so bald wie möglich in die Arbeitswelt zu integrieren, nicht nur, weil zahlreiche unter ihnen über wertvolle Qualifikationen verfügen, sondern vor allem, weil eine erfolgreiche Integration maßgeblich von der Berufstätigkeit abhängt.

Ein zentrales Element des Potsdamer Integrationskonzepts (aktuelles Konzept 2012 – 2015, Aktualisierung in Vorbereitung) ist die Versorgung der Flüchtlingskinder und - jugendlichen. Im Vordergrund steht hierbei die Unterbringung im Kindergarten und in Schulen, denn die Schulpflicht gilt auch für Flüchtlingskinder. An 5 Schulen (v.a. Grund- und Gesamtschulen) wurden sog. Willkommensklassen eingerichtet, die von Flüchtlingskindern besucht werden und wo sie sprachlich besonders begleitet werden. Diese Maßnahmen stellen die Schulen jedoch vor besondere Herausforderungen z.B. bei Personal und Räumen. Die Finanzierung der Lehrkräfte wird über das Land sichergestellt.

Neben diesen von der öffentlichen Hand zu erbringenden Angeboten gibt es jedoch das zivilgesellschaftliche Engagement für Flüchtlinge und deren Integration, das mindestens genauso wichtig ist. In Potsdam existiert auf diesem Sektor eine Vielzahl von Initiativen und ein enges Netzwerk von Institutionen, die hierbei z. T. schon lange und mit großem Erfolg kooperieren. Aus diesem Bereich werden im Folgenden einige Initiativen beispielhaft vorgestellt:

- Der seit 2000 existierende Integrationsgarten am Schlaatz, wo Migrant/inn/en einen ehemaligen Schulgarten zu einem interkulturellen Gemeinschaftsort gemacht haben. Der Integrationsgarten wurde mehrfach mit dem Potsdamer Integrationspreis ausgezeichnet, hat allerdings auch schon mehrfache Brandanschläge erleben müssen.
- Der Verein „Neue Nachbarschaften“ in Potsdam-West, der sich als Anwohnerinitiative gebildet hat, um für die Flüchtlinge im Wohnverbund Potsdam-

West begleitende integrative Angebote, nachbarschaftliche Hilfe und Begegnungen zu organisieren.

- Die ausschließlich aus Flüchtlingen bestehende Fußballmannschaft „Welcome United“, die der SV Babelsberg 03 im Sommer 2014 eingerichtet hat. Diese Mannschaft ist voll in den Vereinsspielbetrieb integriert und soll in der nächsten Spielzeit in der Kreisliga antreten.
- Das auf Initiative des Potsdamer Unternehmers Matthias Gehrman am 22.5.2015 durchgeführte „Willkommensfest“, an dem sich viele Flüchtlingsinitiativen, Potsdamer Institutionen, Parteien und Verbände beteiligten.
- Das Einladungsinstitut des „Vereins Soziale Stadt“, das u.a. mit interkulturellen Essen die Begegnungen zwischen Flüchtlingen und Potsdamer Bürger/inn/en fördert.

Auf der Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM am 2.7.15 soll sowohl die aktuelle Situation wie auch die damit verbundenen Probleme, aber auch die vielen Initiativen beispielhaft vorgestellt werden, die sich für die Flüchtlinge und deren Integration engagieren. Folgende Fragen könnten für die Diskussion im STADT FORUM POTSDAM eine Rolle spielen:

Berücksichtigt das Potsdamer Standortkonzept (das in vielerlei Hinsicht beispielhaft ist) die in anderen

Städten gemachten Erfahrungen z.B. hinsichtlich der maximalen Größe von Standorten, hinreichend?

Wird die bislang beeindruckende Bereitschaft der Potsdamer Bevölkerung zur Integration der Flüchtlinge richtig organisiert? Wie lässt sie sich noch besser kanalisieren? Wie kann eine partnerschaftliche Ebene zwischen Unterstützern und Unterstützungsbedürftigen hergestellt werden?

Gibt es Grenzen des ehrenamtlichen/ unbezahlten Engagements für Flüchtlinge?

Wie stellt sich die längerfristige Perspektive der „normalen“ Wohnraumversorgung für Flüchtlinge angesichts der schon aufgrund des Einwohnerzuwachses angespannten Situation auf dem Potsdamer Wohnungsmarkt dar?

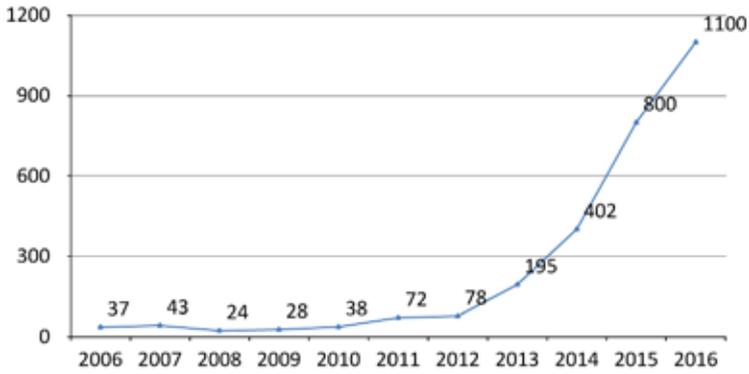
Wie lassen sich trotz der engen gesetzlichen Rahmenbedingungen das Potential und die beruflichen Qualifikationen von Flüchtlingen besser für die Wirtschaftsentwicklung nutzen (z.B. analog zu den Anwerbeprogrammen für ausländische Fachkräfte innerhalb der EU)?

Für die Kerngruppe
Dr. Günter Schlusche



Matthias Gehrman (GF CCDM und Initiator des Willkommensfests, links) am 22.5.2015 im Interview mit Tim Jäger (Moderator RBB) anlässlich der Übergabe einer Spende an Dr. Frank Wörner (Arzt bei Sea Watch e.V., rechts)

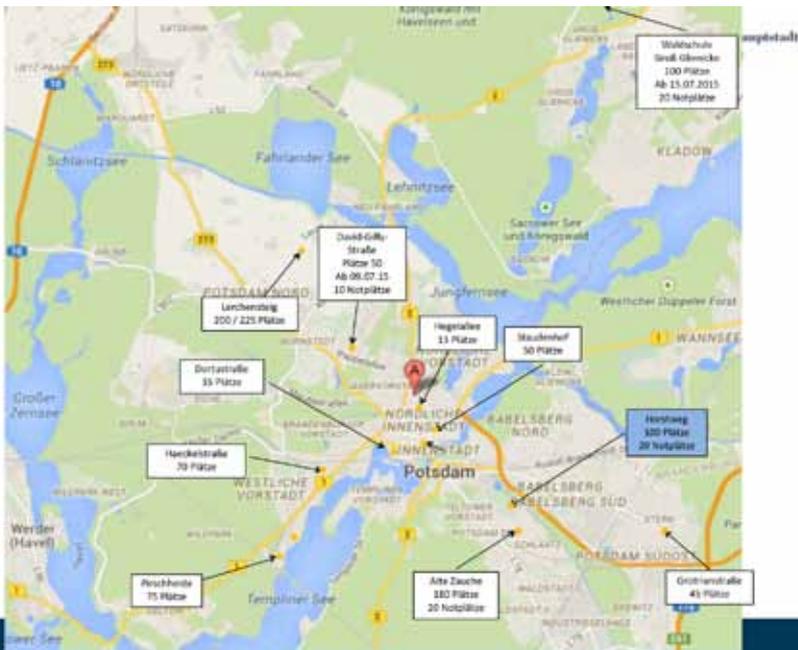
Zuweisungen pro Jahr



Initiativen / Ehrenamt / Engagement made in Potsdam

Initiativen	Ehrenamt	Engagement
Ausbildungsinitiative Frau Schmack, Willkommensfest und Erfolgspaten Herr Gehrmann, Deutsch Unterricht viele Potsdamer, Vortragsreihe, Herr Prof. Knösel, Frau Prof. Amman, Einladungsinstitut	Netzwerke wie Neue Nachbarschaften Potsdam West, Neue Nachbarschaften Groß Glienicke, Allianz am Schlaatz, Büro Nordregion, Fachhochschule, Flick-Stiftung, Lions Club	Sportvereine , Welcome United Babelsberg, Stadtplan für Asylbewerber des Projekthaus Babelsberg, Hafenfest, Fahrradspenden und Fahrradfahren beibringen , Begleitung von Lions Club Flüchtlingen.....

Vielen Dank dafür



Auszüge aus der Präsentation von Elona Müller-Preinesberger mit Darstellung der Flüchtlingszuweisungen (oben) und der Standorte der Flüchtlingsunterkünfte in Potsdam (links)



Zahlreiche Potsdamer Organisationen wirkten bei dem gut besuchten Willkommensfest für Flüchtlinge auf dem Kutschstallhof am 22.5.2015 mit.

Flüchtlinge in Potsdam – Für ein Zusammenleben auf Augenhöhe!

Empfehlungen der Kerngruppe zur 53. Sitzung

Die vielen Berichte und Analysen aus den verschiedensten Bereichen - von der Flüchtlingsberatung über die Schulen und die Flüchtlingsseelsorge bis zur IHK und dem SV Babelsberg - zeigen deutlich: Potsdam und seine Bürger haben die Herausforderungen, die in der starken Zunahme der Flüchtlingszahlen liegen, begriffen und engagieren sich in vielen Handlungsbereichen – mitunter über das geforderte Maß hinaus!

Besondere Anerkennung verdient, daß die Stadt bei dem dringendsten Problem, der Wohnungsunterbringung, jedem Flüchtling 8 statt 6 bzw. 5 m² Wohnraum anbieten möchte, daß die Unterkünfte eine niedrige Größe haben und oft Wohnverbände dazu gehören, sowie die Tatsache, daß die Stadt bei der Flüchtlingsbetreuung einen höheren Personalstandard als vom Land verlangt anstrebt.

Mindestens ebenso beeindruckend sind die in ganz Potsdam vorzufindenden Willkommensinitiativen und bürgerschaftlich organisierte Aktivitäten wie das Willkommensfest am 22.5.15. Denn eines ist klar: Das größte Potential für die Integration von Flüchtlingen sind offene Nachbarschaften und individuelle Angebote mit schnellen Abläufen auf Augenhöhe!

Im Bereich Schulen und Kindertagesstätten muß trotz solch guter Einrichtungen wie den Willkommensklassen für Flüchtlingskinder in bereits 5 Potsdamer Schulen darauf geachtet werden, daß in bestimmten Standorten wie z.B. im Schlaatz und in der Waldstadt die Integrationsfähigkeit nicht überstrapaziert wird. Angesichts der erkennbaren Grenzen des ehrenamtlichen bzw. unentgeltlichen Engagements kommt es auf dessen effektive Koordinierung z.B. durch eine Website an. Und schließlich dürfen die staatlichen und kommunalen Organe nicht aus ihrer politischen Verantwortung entlassen werden. Denn bei den für Flüchtlinge geltenden Rahmenbedingungen gibt es trotz einiger Verbesserungen immer noch Regelungsbedarf z.B. bei der Vorrangprüfung für Arbeitsangebote und bei der Anerkennung von Berufs- und Bildungsabschlüssen. Auch deshalb braucht die Verwaltung verstärkte interkulturelle Kompetenz. Und die Stadtgesellschaft sollte lernen, wie man zu einem gleichberechtigten Austausch mit Flüchtlingen kommen kann. Denn das Problem der Flüchtlinge hat gesamtgesellschaftliche bzw. geopolitische Ursachen und wird auch Potsdam noch lange begleiten!

Für die Kerngruppe
Dr. Günter Schlusche



Die Teilnehmer der 53. Sitzung am 2.7.2015 im Treffpunkt Freizeit



Reinhard Ehl (Verein Soziale Stadt) während seines Beitrags (rechts Lutz Boede, links Kathrin Böhme)



Jean Marc Banoho (Leiter Wohnverbund Staudenhof, rechts) stellt am 2.7.2015 das Unterbringungskonzept für den Staudenhof vor.

Geflüchtete in Potsdam

Die aktuelle Situation (15.2.2016)



In Potsdam sind im Jahr 2015 insgesamt 1.494 Geflüchtete aufgenommen und untergebracht worden. Zwischenzeitlich, noch im November 2015, waren durch das Land Brandenburg bis zu 2.245 in Potsdam aufzunehmende Geflüchtete kommuniziert worden. Diese Anzahl hat sich nicht realisiert. Für 2016 wird aktuell mit ca. 1.500 neu in Potsdam aufzunehmenden Flüchtlingen ausgegangen. Eine durch das Land Brandenburg bestätigte Prognose für 2016 liegt aber noch nicht vor.

Derzeit sind in Potsdam bereits 13 Einrichtungen am Netz. Mit dem Standort Alter Landtag, Zeppelinstraße und Konsumhof gehen im Frühjahr 3 weitere Standorte in Betrieb. Die Eröffnung weiterer Standorte hängt dann von der tatsächlichen Anzahl der in Potsdam aufzunehmenden Geflüchteten ab. Zwei weitere „Willkommensklassen“ zur Beschulung von Kindern und Jugendlichen wurden umgesetzt. Damit sind in Potsdam 7 Willkommensklassen am Netz.

Die hohe Hilfsbereitschaft der Potsdamerinnen und Potsdamer ist weiterhin ungebrochen: Auch um die neuen Standorte, etwa den Standort „Sandscholle“ in Babelsberg haben sich gut funktionierende Netzwerke gebildet. Ebenfalls ist in der Haeckelstraße seit Dezember 2015 eine zentrale Sammelstelle für Spenden eröffnet worden.

Gleichzeitig versuchen einige Potsdamer eine gegen die weitere Aufnahme von Asylbewerbern gerichtete Bewegung in Potsdam zu etablieren. Die sogenannten „Spaziergänge“ von rund 100 Teilnehmenden sehen sich jedoch regelmäßig einer zahlenmäßig mehrfach größeren, durch das Bündnis „Potsdam bekennt Farbe“ getragenen Kundgebungen für ein „Refugees Welcome“ gegenüber.

In 2016 bewegt sich der Focus der Arbeit mit und für Geflüchtete inhaltlich von der „Aufnahme und Unterbringung“ Geflüchteter hin zur Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Integration Geflüchteter in Gesellschaft und Arbeit. Dennoch bleibt die Aufnahme und Unterbringung weiterer zu erwartender ca. 1.500 Geflüchteter in Potsdam auch in diesem Jahr eine große Herausforderung.

Jörg Bindheim (Stadtverwaltung Potsdam)



Matthias Gehrman erläutert den Teilnehmern der Sitzung seine Initiative für das Potsdamer Willkommensfest (links Pfarrer Bernhard Fricke)



Das Podium der Sitzung am 2.7.2015 mit (v.r.n.l.) Jean Marc Banoho, Thoralf Höntze, Matthias Gehrman, Bernhard Fricke, Moderatorin Brigitte Faber-Schmidt und Kerstin Richter



Jörg Bindheim (Flüchtlingskoordinator der Stadtverwaltung Potsdam) trägt zur Situation der Flüchtlinge in Potsdam vor.

54. Sitzung am 11.2.16

„Leitbautenkonzept für die Potsdamer Stadtmitte – Evaluation und Fortschreibung“

Leitgedanken der Kerngruppe

Die Stadtverordnetenversammlung Potsdam hat mit ihrem Beschluss zum „Integrierten Leitbautenkonzept Potsdamer Mitte“ am 1.9.2010 einen auch bundesweit viel beachteten stadtpolitischen Rahmen für die Rückgewinnung der Potsdamer Mitte vorgegeben. Dieses Konzept wurde in den Jahren 2009/10 im Ergebnis einer Planungsworkstatt und zweier Workshops auch auf Initiative von Potsdamer Bürgern (u.a. MitteSchön) für den Bereich um den Alten Markt von einem Planungsteam (Planergemeinschaft Kohlbrenner/Dubach, Berlin, mit Architekturbüro B. Redlich, Potsdam, und Architekt Christian Wendland, Potsdam, Büro StadtPlan Ingenieur GmbH, Potsdam, und Büro ProStadt, Berlin) unter Einbeziehung von Vertretern der Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung erarbeitet.

Das Leitbautenkonzept gibt den grundsätzlichen Rahmen der Entwicklung für Städtebau, Nutzungsmischung/Vermarkung und Verkehr sowie für Gestaltung und Qualitätsstandards vor. Für die ersten beiden Blöcke der Realisierung (Block I am Havelufer und Block II westlich der Friedrich-Ebert-Str.) wurden diese Entwicklungs- und Gestaltungsgrundsätze als Grundlage der Vergabe bereits in den sogenannten Grundstückspässen vertieft und konkrete Vorgaben der baulichen Entwicklung für jedes Grundstück definiert. Grundsätzlich liegt dem Leitbautenkonzept das Prinzip der Hierarchisierung der baulichen Gestalt der Gebäude in Abhängigkeit von ihrer Bedeutung und Ensemblewirkung im öffentlichen Raum zugrunde. Es wird unterschieden in Gebäude mit Leitfunktion (Leitbau, Gebäude mit Leitfassade und Gebäude mit Gestaltvorgaben und Gebäude ohne Leitfunktion, die in zeitgenössische Architektur realisiert werden. Der dadurch entstehende Dialog zwischen historischer/ wiederhergestellter und neuer Architektur ist gewünscht. Entsprechend dieser Hierarchie liegt ein abgestuftes Regelwerk von Gestaltungsvorgaben für die Neubebauung vor (s. Pläne der Broschüre Potsdamer Mitte, 2015), das folgendes vorsieht:

- Realisierung eines Leitbaus (Kopfbau des Palasts Barberini) im Sinne einer originalgetreuen Wiederherstellung des Gebäudes (Humboldtstr.5/6, Block I)
- Realisierung von 7 Leitfassaden (Rekonstruktion der straßenseitigen Fassade) für die folgenden Grundstücke/Bauvorhaben:
 - Am Alten Markt 11/12, Ecke Staudenhof (Kaiserstr., Block V))
 - Schwerfegerstr. 1, Ecke Staudenhof (Kaiserstr., Block IV))
 - Schwerfegerstr. 9, Ecke Friedrich-Ebert-Str (südwestliches Achteckenhaus, Block II)

- Kaiserstr. 17, Ecke Schloßstr./Alter Markt (Block III)
- Schloßstr. 7, Ecke Friedrich-Ebert-Str. (Plögerscher Gasthof, Block III))
- Humboldtstr. 4 („Palazzo Chiericati“) westlich des Palasts Barberini, Block I)
- Humboldtstr 3 („Palazzo Pompei“) westlich des Palasts Barberini (Block I)
- Realisierung von 4 Gebäuden mit Leitfunktion im Sinne einer architektonischen Neuinterpretation entsprechend den Leitlinien
 - Friedrich Ebert-Straße 3 (nordöstliches Achteckenhaus, Block IV)
 - Schwerfegerstr 10 (südöstliches Achteckenhaus, Block III)
 - Kaiserstr. 13/14, Ecke Schwerfegerstraße/Alter Markt (Block III)
 - Friedrich-Ebert-Straße 123/Schloßstraße 8 („Einsiedler“, Block II)
- Gebäude ohne Leitfunktion: Für die übrigen ca. 40 Bauten des Untersuchungsbereichs gibt es Vorgaben zu Art und Maß der Nutzung, zu Proportionen und Dachform, aber nicht zur Gestaltung. Sie sollen in zeitgenössischer Architektur entstehen.

Für die fünf Blöcke um den Alten Markt und die Friedrich-Ebert-Str., deren Grundstücke sich fast vollständig in öffentlicher Hand befinden, wird im Rahmen dieses Konzepts eine innerstädtische Nutzungsmischung aus vorwiegender Wohnnutzung, ergänzt mit Einzelhandel, Kultur, Gastronomie, Hotel und Büros angestrebt.

Diese Konzeption steht im Kontext mit den Erfahrungen anderer deutscher Städte z.B. Frankfurt a.M. und Dresden und wurde vor der Beschlussfassung breit öffentlich diskutiert, u. a. im STADT FORUM POTSDAM am 15.4.2010. Sie fußt auf einer ganzen Reihe von jeweils im Vorfeld öffentlich diskutierten Stadtverordnetenbeschlüssen zur Potsdamer Mitte, vor allem denen zur Wiederannäherung an den historischen Grund- und -aufriß 1990, zur Festsetzung des Sanierungsgebietes 1999, zu den Empfehlungen des Beirats Potsdamer Mitte 2001, zu den Ergebnissen der Internationalen Planerwerkstatt 2006 sowie den Bebauungsplänen für das Landtagsschloss und die Bebauung am Havelufer. Wesentliche Bestandteile der Entwicklung waren neben den politischen Beschlüssen auch die Entscheidung der Landesregierung von 1994 zur Aufgabe des Fachhochschulgebäudes bei der Zusammenlegung der Fachhochschulstandorte im Potsdamer Norden (Bornstedter Feld) und die Entscheidung des Landtags Brandenburg von 2005 zum Neubau des Brandenburger

Landtags in der äußeren Gestalt des Stadtschlösses auf dessen ehemaligem Standort, der 2010 begonnen und 2014 eingeweiht wurde.

Im Jahr 2010/11 wurde in einem zweistufigem Vergabeverfahren durch den Sanierungsträger eine erste Tranche von Vergabeverfahren für 7 Grundstücke am Havelufer (Block I) und 1 Grundstück westlich der Friedrich-Ebert-Straße (Block II) als Kombination von Gestaltungs- und Grundstücksvergabe durchgeführt. Knapp 5 Jahre nach den Vergabeentscheidungen ist ein Großteil der in der ersten Tranche beschlossenen Projekte umgesetzt, z.T. allerdings mit nicht unwesentlichen Änderungen. Die folgende Übersicht gibt die derzeitige Situation wieder:

Block I (Alter Markt – Havelufer)

Humboldtstr. 1 und 2 (Gebäude ohne Leitfunktion)

Das Geschäfts- und Wohnhaus wurde gemäß dem Entwurf von Hilmer & Sattler und Albrecht (Berlin/München) und gemäß der beantragten Nutzungskonzeption Ende 2015 fertiggestellt.

Humboldtstr. 3 (Leitfassade - ehemals Palazzo Pompei)

Das Projekt mit einer Leitfassade ist gemäß dem Entwurf von Bernd Redlich (Potsdam) fertiggestellt und zum großen Teil bereits in Betrieb genommen.

Humboldtstr. 4 (Leitfassade - ehemals Palazzo Chiericati)

Das Wohn- und Geschäftshaus mit einer Leitfassade ist gemäß dem Entwurf von van Geisen/Marfels (Potsdam) fertiggestellt und zum großen Teil bereits in Betrieb genommen.

Humboldtstr. 5 und 6 (Leitbau - ehemals Palast Barberini)

Nachdem der ursprünglich hierfür ausgewählte Investor wegen eines nicht umsetzbaren Betreiberkonzepts für das geplante Hotel (Entwurf Ganter/Kühn, Potsdam) ausschied, bekam der im Vergabeverfahren ausgewählte zweitbeste Bieter als sogenannter Nachrücker den Zuschlag, allerdings dann auch mit einem anderen Nutzungskonzept, das eine Nutzung als Wohn- und Geschäftshaus vorsah. Im Zusammenhang mit dem gescheiterten Versuch, anstelle des Hotels Mercure ein privates Kunstmuseum zu errichten, konnte im Weiteren Prof. Plattner gewonnen werden, dieses Museum am Standort Palais Barberini zu realisieren. Hier wird nun statt eines privaten Wohn- und Geschäftshauses ein Kunstmuseum (Museum Barberini mit der Sammlung Plattner) realisiert und somit das Gebäude für die Öffent-

lichkeit zugänglich. Das Gebäude (Entwurf Hilmer & Sattler und Albrecht) wird 2016 fertiggestellt und das Museum mit der Sammlung Plattner im Januar 2017 eröffnet werden.

Brauerstr. 1 (Gebäude ohne Leitfunktion)

Hier entsteht durch eine Baugruppe ab 2016 gemäß dem Entwurf von Dietz/Joppien (Potsdam/Frankfurt a. M.) in zeitgenössischer Architektur ein Wohnhaus mit einer Gewerbenutzung im Erdgeschoss zur Brauerstraße. Die Fertigstellung ist Ende 2017 geplant.

Brauerstr. 2 (Gebäude ohne Leitfunktion)

Seit 2015 wird hier gemäß dem Entwurf von Franco Stella (Vicenza, Italien) ein Wohnhaus in zeitgenössischer Architektur mit Gewerbenutzungen im Erdgeschoss zur Brauerstraße realisiert. Die Fertigstellung ist Ende 2017 geplant.

Brauerstr. 3 (Gebäude ohne Leitfunktion)

Hier wird ebenfalls durch eine Baugruppe gemäß dem Entwurf von Nalbach+Nalbach (Berlin) in zeitgenössischer Architektur ein Wohnhaus mit Gewerbenutzung im Erdgeschoss zur Brauerstraße realisiert. Baubeginn war 2015, die Fertigstellung ist Ende 2017 geplant.

Außerhalb des Vergabeverfahrens wurden zusätzlich die Grundstücke Brauerstr. 4-6 für eine moderne Bebauung verkauft und planungsrechtlich untersetzt. Nach Einbeziehung des Gestaltungsrates und einem Investoren-Architekturwettbewerb ist die bauliche Rahmensetzung derzeit strittig.

Block II (westlich der Friedrich-Ebert-Str.)

Schwertfegerstr. 9 (Leitfassade - ehemals Achteckhaus)

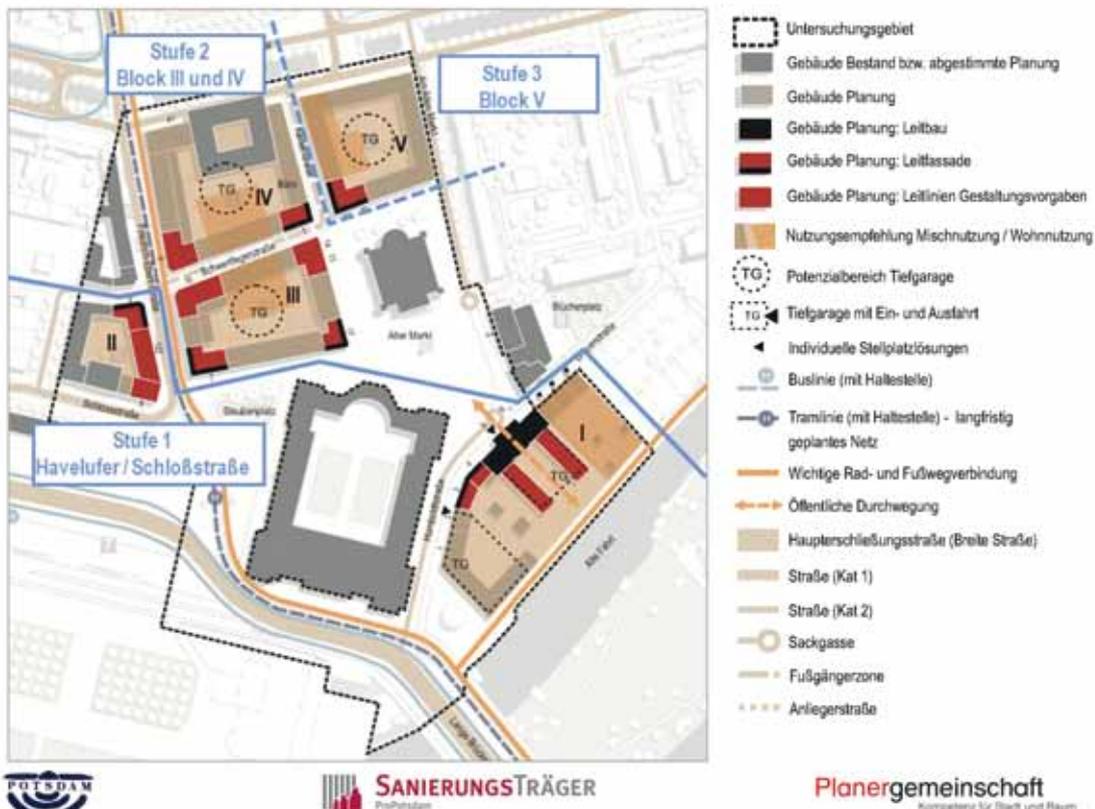
Nach dem Zuschlag ergaben sich für den ausgewählten Bauherrn (Baugruppe) Probleme mit der vorgesehenen Erschließung. Für weitere Verzögerungen sorgten Restitutionsansprüche, die sich nach rechtlicher Prüfung jedoch als falsch erwiesen und abgewendet werden konnten. Das geplante Musikerhaus mit einem Jazzkeller soll nun gemäß dem Entwurf der Architekten Dietz/Joppien (Potsdam/Frankfurt a. M.) in Bau gehen.

Friedrich-Ebert-Str. 122/Schlossstr. 8

Aufgrund der 2010 ungeklärten Verfügbarkeit von Teilen dieses Grundstücks für den 2010 ursprünglich geplanten

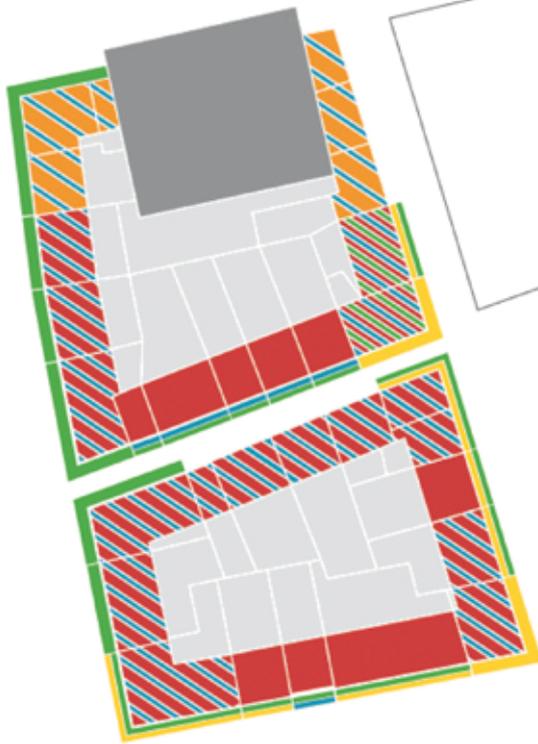
Neubau der benachbarten Synagoge gab es im Bieterverfahren eine zu geringe Anzahl von Bietern, so dass das Grundstück durch das Auswahlgremium aus dem Verfahren genommen wurde. Nachdem diese Probleme geklärt werden konnten, wird für dieses Grundstück seit Oktober 2015 das Vergabeverfahren wiederholt.

Die Umsetzung der Beschlüsse beinhaltet auch die Qualitätsverbesserung der öffentlichen Stadträume und deren anteilige Finanzierung aus dem Treuhandvermögen des Sanierungsträgers, darunter die Anlage des Alten Marktes, die Verlegung bzw. den Rückbau von Straßen, Straßenbahnlinien und technischer Infrastruktur, den Teilneubau der Langen Brücke (durchgeführt von 2008 bis 2011) sowie den Abriss der zu DDR-Zeiten erfolgten Überbauung des historischen Kerns von Potsdam. Im Fall des zu DDR-Zeiten begonnenen Theaterneubaus, der in großen Teilen auf dem Standort des Stadtschlusses stand, ist dies bereits 1992 durch den Abriss des fertiggestellten Rohbaus geschehen. Die Abrissentscheidung gilt grundsätzlich auch für das Gebäude der Fachhochschule Potsdam (früher Institut für Lehrerbildung) sowie mit einem Aufschub bis 2022 auch für das DDR-Wohngebäude Am



Übersicht der drei Umsetzungsstufen des Leitbautenkonzepts (Auszug aus der Präsentation von Andreas Goetzmann, Stadtverwaltung Potsdam)

Nutzungen



Empfehlungen (Haupt- und Nebennutzung bzw. Mix)

- Wohnen
- Sonderwohnformen (Boardinghouse/ Hotel, gebundener Wohnungsbau, Studenten)
- Büro / Atelier
- Einzelhandel / Dienstleistungen

Empfehlungen EG-Zone

- Büro / Atelier
- Einzelhandel / Dienstleistungen
- Gastronomie



Auszug aus der Präsentation von Andreas Goetzmann (Stadtverwaltung Potsdam)

Alten Markt 10 (Staudenhof), das bis heute genutzt wird. Ein weiterer DDR-Bau, die Stadt- und Landesbibliothek, Am Kanal 47, wurde in den Jahren 2012-14 zum Bildungsforum aufwendig umgebaut.

Während die bauliche Umsetzung der vereinbarten Konzepte für die o.g. Grundstücke in den letzten Jahren wesentlich vorangeschritten bzw. zum Abschluss gekommen ist, hat sich die öffentliche Diskussion über das beschlossene Konzept und dessen Ergebnisse in der Stadt und in der Fachöffentlichkeit auf sehr unterschiedlichen Ebenen fortgesetzt bzw. neu entwickelt:

- Zum einen hat sich in den letzten zwei Jahren eine grundsätzliche Kritik an dem intendierten „historisierenden Annäherung an ein unwiederbringlich teilzerstörtes Stadtbild“ v.a. an der damit verbundenen Beseitigung der Bebauung aus der Nachkriegs-/DDR-Zeit entwickelt (Initiative Potsdamer Mitte neu denken). Dieses Vorgehen wird als „nicht zukunftsfähig“ beurteilt, stattdessen wird das „Nebeneinander von Tradition und Nachkriegsmoderne als Voraussetzung für einen fruchtbaren Dialog“ angesehen. Für den Bereich um das Fachhochschulgebäude und den Staudenhof wird der „Ausbau eines öffentlichen innerstädtischen Bildungs- und Kulturzentrums“ gefordert (Zitate aus Grundsatzklärung „Potsdamer Mitte Neu denken“)
- Dagegen unterstützen „Mitteschön“ und andere Vereine und Bürgerinitiativen die Umsetzung der bestehenden Beschlüsse zur Wiedergewinnung der Potsdamer

Mitte weiterhin. Zur konsequenteren Umsetzung schlagen sie die Aufstellung einer Gestaltungssatzung vor, die vor allem den modernen Bauten rechtlich verbindliche Vorgaben zur Einfügung in den Kontext der Leitfassaden gibt. „Mitteschön“ hat eine kritische Haltung zu zeitgenössischer Architektur in Potsdam, die „so viele Potsdamer Bürger oftmals schwer enttäuscht hat“ (Zitat Homepage).

Bereits vor 5 Jahren war beabsichtigt, die Resultate der Vergabeverfahren der ersten Tranche zu überprüfen, bevor die nächste Tranche der Vergabeverfahren gestartet wird. Nachdem nach langen Verzögerungen Ende 2014 zwischen Stadt und Land ein verbindlicher Übergabetermin für das Fachhochschulgebäude vereinbart werden konnte, hat die Stadt planmäßig mit der Vorbereitung der Umsetzung des Leitbautenkonzeptes für die Blöcke III und IV begonnen. In einem ersten Schritt wurde ein Evaluationsbericht erarbeitet und danach die Konzepte zur Fortschreibung des Leitbautenkonzeptes und Vorbereitung des Vergabeverfahrens formuliert. Dies soll im Lauf dieses Jahres von der StVV Potsdam beschlossen werden, bevor dann in den Jahren 2017/18 die Vergabeverfahren für die Blöcke III und IV durchgeführt werden. Folgende Eckpunkte sind dabei von besonderer Bedeutung:

- Ein präziserer Parzellierungsplan, der zwischen historischen, neuen und sog. „Fugen-Parzellen“ unterscheidet
- Ein weiterentwickeltes Nutzungskonzept, das über das bisherige hinaus ein Segment für mietaum- und

belegungsgebundenen Wohnungsbau gemäß den Wohnungsbauförderrichtlinien des Landes Brandenburg und Sonderwohnformen wie z.B. Studentenwohnungen sowie mehr Einzelhandelsflächen vorsieht.

- Ein auf der Grundlage der Erfahrungen am Havelufer weiterentwickeltes Vergabeverfahren, das zur Einhaltung der Vorgaben im Rahmen einer „Anhandgabe“ eine gestufte Übergabe der Grundstücke unter Einschluss einer Verhandlungsphase mit dem ausgewählten Investor über dessen Angebotskonditionen vorsieht.

Die Diskussion im STADT FORUM POTSDAM findet an einer wichtigen Schnittstelle des gesamten Stadumbauprozesses statt, der in Potsdam seit 25 Jahren stattfindet. Bevor es in die nächste Verfahrensrunde geht, soll die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Positionen zum Stadtbau in der Stadtöffentlichkeit geführt werden. Außerdem ist es wichtig, externe Positionen und Erfahrungen zu berücksichtigen. Dies soll unter Einbeziehung der Expertise von Vertretern der Stadtverwaltung Frankfurt a.M. geschehen. Dort wurde nach langen bürgerschaftlichen Debatten ebenfalls ein umfangreiches Projekt zur Rückgewinnung der historischen Altstadt zwischen Dom und Römerberg beschlossen, das aus 15 Rekonstruktionen („Nachbauten“) und 20 Neubauten besteht. Dieses Projekt wird im Auftrag des Magistrats von der Dom Römer GmbH, einer städtischen Entwicklungsgesellschaft durchgeführt und soll 2017 zum Abschluss gebracht werden. Die Diskussion im STADT FORUM POTSDAM könnte an-



- förderfähige Wohnbauflächen
- 100
% förderfähiger %-Anteil der geplanten GF Wohnen
- freiwilliges Angebot an förderfähigen Wohnbauflächen
- Sonderwohnformen (Betreutes Wohnen, Studentisches Wohnen, Boardinghouse etc.)



Verkehr Darstellung der Tiefgaragen



Verkehrsstruktur

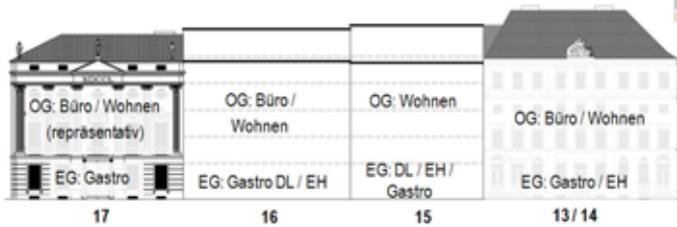


Auszüge aus der Präsentation von Andreas Goetzmann (Fachbereichsleiter Stadtplanung/Stadterneuerung, Stadtverwaltung Potsdam)

Straßenabfolgen

Grundstückspässe Block III Ost

Am Alten Markt



Vorgaben

- TH / FH an Historie orientiert (vor Zerstörung 1945)
- Parzellenübergreifende Nutzung Nr. 16 und 17 zulassen
- Vorgaben zu Mindestgeschosshöhen für Gebäude neben Leitfassade Nr. 16 (EG 4 m, OG 3,20 m)
- Sondernutzung 6 m im öffentlichen Raum vor Nr. 14 - 17

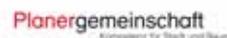
Empfehlungen

- Nutzungsempfehlungen

— Maximale TH / FH (historisch)
 - - - - - Orientierungslinien für Geschosshöhen (EG: 4 m, OG: 3 m)



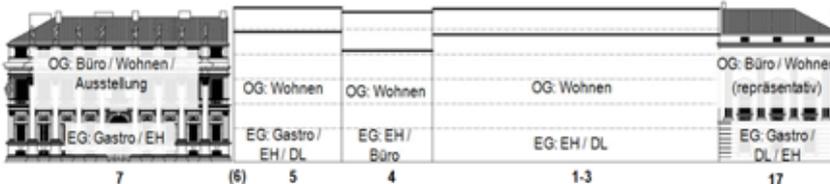
Am Alten Markt 15 - 16



Straßenabfolgen

Grundstückspässe Block III Süd

Schloßstraße



Vorgaben

- TH / FH an Historie orientiert
- Nr. 6 (Fuge, ca. 70 cm) Nachbargrundstück Nr. 5 zuschlagen
- Parzellenübergreifende Nutzung Nr. 5-7 möglich
- Vorgaben zu Mindestgeschosshöhen für die Gebäude neben den Leitfassaden (Nr. 5 und 1-3), EG 4 m, OG 3,20 m (Schloßstraße Nr. 5 und Nr. 1-3)
- Sondernutzung Außergastronomie Richtung Steubenplatz (6 m Streifen)

Empfehlungen

- "Fuge" zu Plögerschem Gasthof zuschlagen

— Maximale TH / FH (historisch)
 - - - - - Orientierungslinien für Geschosshöhen (EG: 4 m, OG: 3 m)



hand der folgenden Fragen geführt werden:

- Führt die mit dem Leitbautenkonzept intendierte Synthese von Leitbauten bzw. Gebäuden mit Leitfassade und von moderner Architektur in der Zusammenschau zu befriedigenden gestalterischen Ergebnissen?
- Wie wird die Qualität der bisher realisierten Leitfassaden bzw. des realisierten Leitbaus von unabhängigen Experten beurteilt? Bedarf es weitergehender Regelungen und Kontrollinstrumente bei der Bauausführung?
- Empfiehlt sich das Instrument der Gestaltungssatzung für derartige anspruchsvolle Bauaufgaben?
- Ist es richtig, Gestaltungs- und Grundstücksvergabeverfahren zusammenzufassen oder wäre eine Trennung in zwei Verfahren (z. B. erst städtebaulicher Wettbewerb, dann Grundstücksvergabe) sinnvoll?
- Führt die Umsetzung des Leitbautenkonzepts im Bereich um den Alten Markt zur funktionalen Armut und zur sozialen Entmischung z.B. durch die Verdrängung von billigem Wohnen und von Bildungs- und Kultureinrichtungen?
- In wie weit ist das Vorgehen der Stadt mit der für den Stadtbau formulierten Prämisse "Die Bürger bauen ihre Stadt" (Ludger Brands) vereinbar?
- Ist für den Bereich um den Alten Markt eine flexiblere Nutzungsstruktur und ein elastischeres Vorgehen etwa im Sinne von Zwischennutzungen und „Orten der Möglichkeit“ (Hermann Voesgen) erforderlich bzw. realisierbar?
- Welche finanziellen Konsequenzen hätte eine Abkehr von den bisherigen Beschlüssen?

Für die Kerngruppe
 Dr. Günter Schlusche

Auszüge aus der Präsentation von Andreas Goetzmann
 (Stadtverwaltung Potsdam)



Die Empfehlungen von OB Jann Jakobs zum weiteren Vorgehen werden von (v.r.n.l.) Prof. Brands, Moderatorin Faber-Schmidt, Jörg Hartmann, Michael Bräuer und weiteren Zuhörern verfolgt.



Die zahlreichen Teilnehmer der Sitzung am 11.2.2016 verfolgen die Debatte zum Leitbautenkonzept



Andre Tomczák während seines Vortrags



Blick von der Empore auf die Teilnehmer und das Podium der 54. Sitzung im Gebäude der Fachhochschule



Aufmerksame Zuhörer der Sitzung am 11.2.2016



Prof. Steigerwald (links) stellt das Konzept zur teilweisen Einbeziehung des FH-Gebäudes am 11.2.2016 vor.





DomRömer

Masterplan für die Dom-Römer-Bebauung in Frankfurt a.M.



STADT FORUM POTSDAM 11.Februar 2016

Das Dom-Römer-Projekt: Der Vorzustand



Dom-Römer-Areal
2004 mit
ehemaligem
Technischem
Rathaus
(Bildmitte) und
ehemaligem
Historischem
Museum

Das Dom-Römer-Projekt, Dieler & Lüpke, 11.2.2016

Das Dom-Römer-Projekt: Modell der neuen Altstadt



Das Dom-Römer-Projekt, Dieler & Lüpke, 11.2.2016

Das Dom-Römer-Projekt: Visualisierungen „Stadthaus am Markt“



Entwurf und Visualisierung: Meurer Architekten Stadtplaner und cba architects

Das Dom-Römer-Projekt, Dieler & Lüpke, 11.2.2016

Das Dom-Römer-Projekt: Auf dem Weg zur Realisierung

- 2010: Abbruch des Technischen Rathauses
- 2011: Realisierungswettbewerb für Gebäude auf 27 Parzellen
- 2012: Baubeginn, Abbruch des „Tisches“ der Schirn



Fassadenansichten
als großer
Wettbewerbsbeitrag
Bereich Hühnermarkt/
Markt



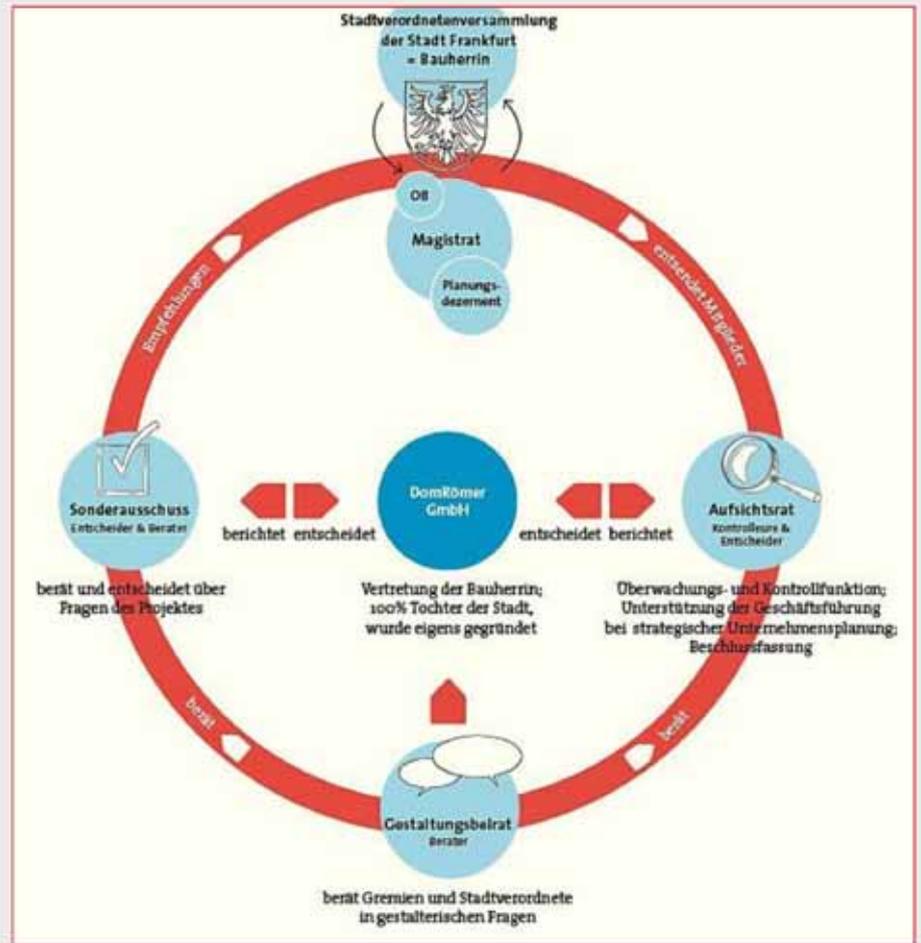
Das Dom-Römer-Projekt, Dieler & Lüpke, 11.2.2016

Auszüge aus der Präsentation von Dieter von Lüpke (Frankfurt a.M.)



DomRömer

Gremienstruktur für die Umsetzung der Dom-Römer-Bebauung in Frankfurt a.M.



STADT FORUM POTSDAM 11.Februar 2016



DomRömer



Dom-Römer-Bebauung in Frankfurt a.M. vom Osten – gegenwärtiger Zustand.

8. Bieterverfahren / Evaluierung – Gegenüberstellung alt / neu

Verfahren:

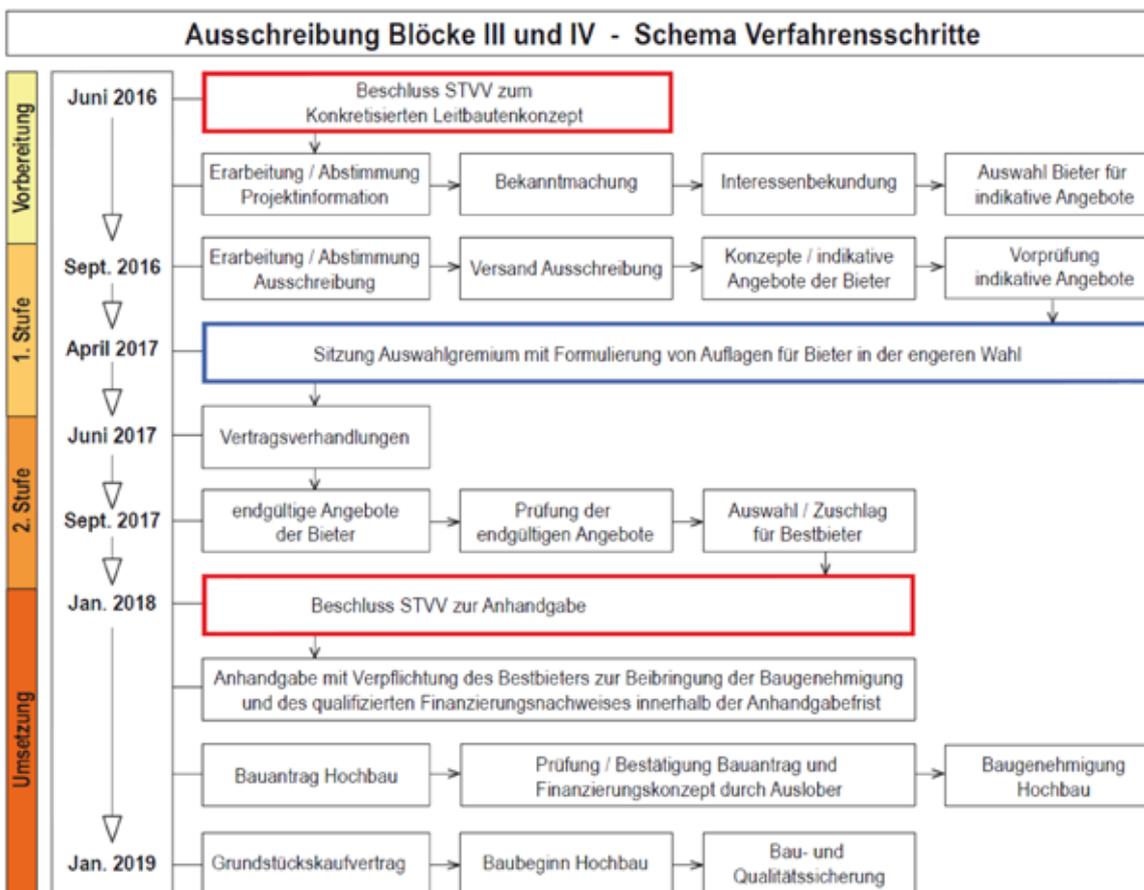
- Bauherreneignung, finanzielle Leistungsfähigkeit und Umsetzungschancen sind in den Stufen 1-2 sowie nach Zuschlag und vor Kaufabschluss jeweils zu prüfen (P):

1) Havelufer / Schloßstraße

- Interessenbekundung → P
 - indikative Angebote → P
 - Vertragsverhandlungen
 - Endgültige Angebote → P
 - Zuschlag
- = Grundstückskaufvertrag

2) Blöcke III und IV

- Interessenbekundung → P
 - indikative Angebote → P
 - Vertragsverhandlungen
 - Endgültige Angebote → P
 - Zuschlag / Anhandgabe → P
 - Konzeptkonformität
- Bauantragsunterlagen → P
- = Grundstückskaufvertrag



Verfahrensschritte der Stadtverwaltung zur Umsetzung des Leitbautenkonzepts



Sinnvolle (u.) und unsinnige Bebauung (o.) am Steubenplatz
 respektvoller Umgang mit den Leitbauten, oder Beschädigung dieser

	hochwertige Materialität, kein Wärmedämmverbundsystem, keine auffällige Werbung oder Beschriftung, geringer Traufhöhenversatz, keine Schlitzfenster,		roter Dachziegel hoher Putzanteil, Glattputz Naturstein und/oder Putz
Reliefbildung Laibungstiefen Schattenbildung Profilierung	weitere Vorgaben	Farbgebung Dach, Putz, Naturstein (Beispiel)	gedämpfte Farbgebung stumpfe Oberflächen Holzfenster
Strukturierung der Putz- und Steinflächen	Strukturierung über Fenster und Türen	Farbgebung Fenster und Türen (Beispiel)	Ergebnis (Beispiel)

Typologie des Ortes, Möglichkeiten einer Gestaltfindung II
 Auszüge aus der Präsentation von Prof. Ludger Brands zum Leitbautenkonzept



Frauke Röth Potsdamer Mitte neu denken Unsere Zukunft im lebendig bunten Potsdam! Collage: A. Buhre

Leben statt Leitbauten! Stadt-Forum-Potsdam 2016



Foto: Andreas Muhs Alternativen zum Abriss öffentlichen Eigentums



Foto: André Rous Frauke Röth Potsdamer Mitte neu denken Umgang mit moderner Architektur, Dresden, Iowa, Potsdam, Zeichnungen G. Tessin

Leben statt Leitbauten! Stadt-Forum-Potsdam 2016

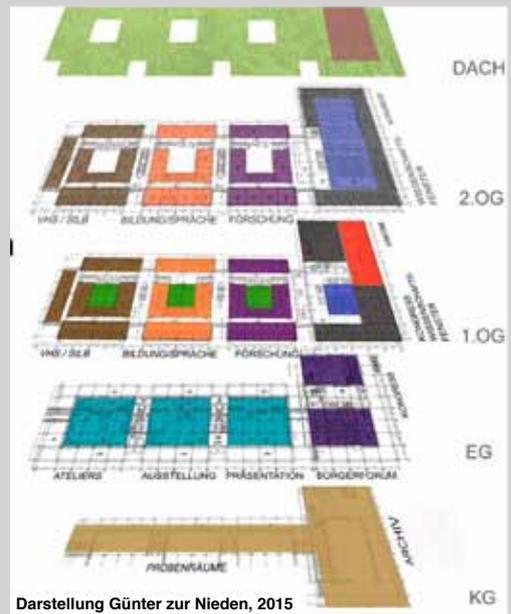


Frauke Röth Potsdamer Mitte neu denken

- was sind die funktionen von stadt?
- für wen ist die stadt da?
- wie funktioniert stadt heute?
- wer trägt verantwortung für die zukunft der stadt?
- was kann stadt?
- wie sieht die zukunft von stadt aus?

Schwarzplan 1939 + 1978. Darstellung Arch+, D. Felgendreher

Stadt-Forum-Potsdam 2016



Darstellung Günter zur Nieden, 2015

Nachnutzungsmöglichkeiten FH-Gebäude

Frauke Röth, Potsdamer Mitte neu denken

Auszüge aus der Präsentation von Frauke Röth (Potsdamer Mitte neu denken)



Eine Teilnehmerin der Sitzung am 11.2.2016 während ihres Beitrags



Die Diskussion unter den Teilnehmern über das Leitbautenkonzept Frauke Röth trägt für die Initiative „Potsdamer Mitte neu denken“

Christian Wendland während seines Beitrags





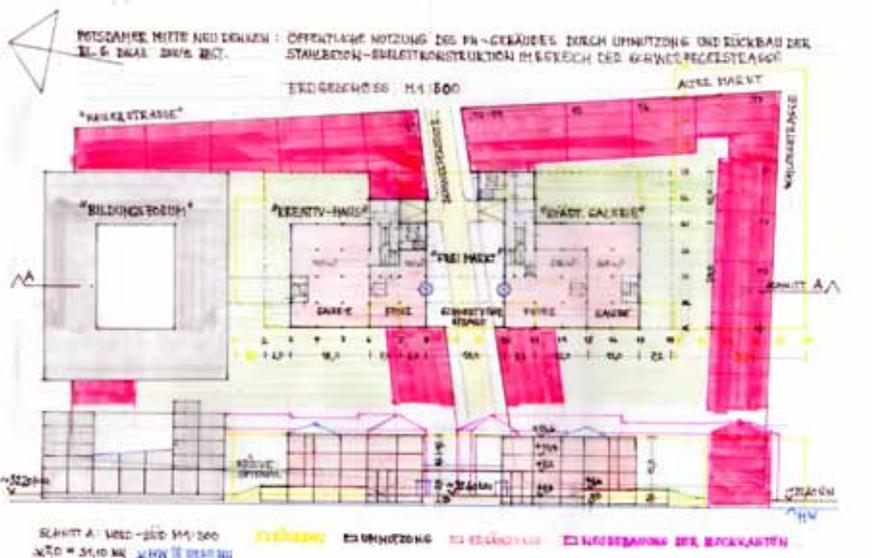
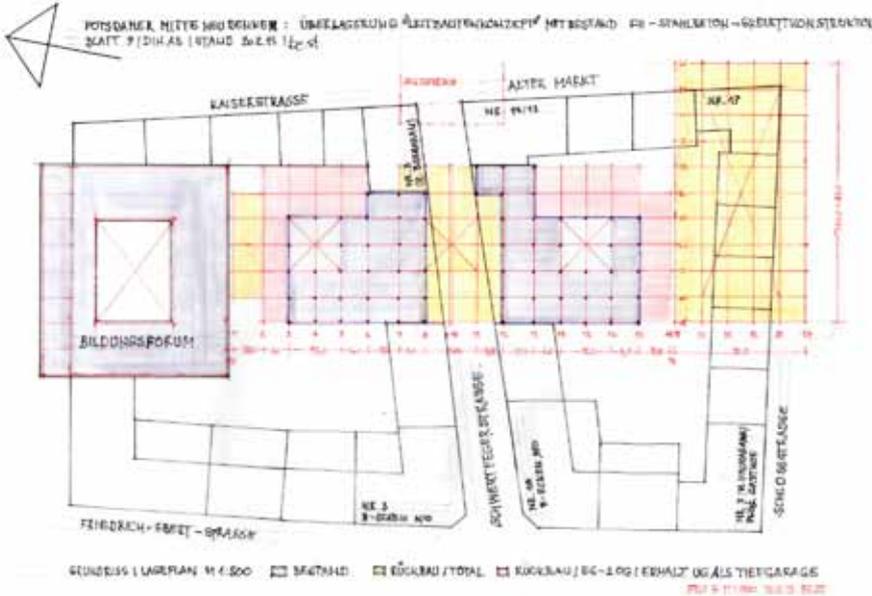
Der Bereich zwischen dem Alten Markt und der Friedrich-Ebert-Str. während des Baus der Fachhochschule (Mitte der 70er Jahre)



Der Alte Markt heute (Auszüge aus der Präsentation von Jörg Hartmann (Mitteschön) zum Leitbautenkonzept)



Neuordnungskonzept des Sanierungsträgers für die Potsdamer Mitte (Stand 2012)



Vorschlag zur Synthese von Leitbautenkonzept und partiellem Erhalt des Fachhochschulgebäudes (Auszüge aus der Präsentation von Prof. Bernd Steigerwald zum Leitbautenkonzept)

Das Leitbautenkonzept – ein fundiertes Konzept, aber Fragen bleiben!

Empfehlungen der Kerngruppe zur 54. Sitzung

Das großartige und auf der stark besuchten Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM erlebbare Engagement der Potsdamer/inn/en für die Zukunft der Stadtmitte ist eine wichtige Ressource – trotz der deutlich gewordenen Kontroversen und einer sehr vielstimmigen Debatte. Mit den nun am Havelufer sichtbaren Realisierungen der ersten Stufe dieses Konzepts hat die Stadt viel erreicht und das meiste richtig gemacht – das haben nicht zuletzt die informativen Werkberichte der Frankfurter Kollegen zu deren in vielerlei Hinsicht vergleichbaren Konzeption für die Dom-Römer-Bebauung gezeigt. Die nun vorgelegten Eckpunkte für die zweite Stufe machen klar, dass das Leitbautenkonzept nicht nur als gestalterisches Konzept, sondern als eine komplexe Entwicklungsstrategie zur Erzeugung bzw. Rückgewinnung städtischer Qualität für die alte Mitte Potsdams zu bewerten ist.

Der für die nun anstehende 2. Stufe eingeschlagene Weg zu stärkerer wirtschaftlicher Kontrolle bei der Grundstücksvergabe sollte noch konsequenter v.a. in Bezug auf größere Vielfalt und Diversität bei den auszuwählenden Investoren umgesetzt werden. In Bezug auf die gestalterischen Ansprüche besteht jedoch die Gefahr der Überregulierung – wie sie in

der Forderung nach einer Gestaltungssatzung zum Ausdruck kommt. Die Potsdamer/inn/en sollten den bereits aktiven Kontrollinstrumenten (Gestaltungsrat) und den für die zeitgenössische Architektur verantwortlichen Architekten mehr Vertrauen entgegenbringen. Die beabsichtigten Korrekturen am Vergabeverfahren („Anhandgabe“), am Verfahren zur Qualitätssicherung (sowohl für „Leitfassaden“ wie auch für „modern zu errichtende Gebäude“), an den Nutzungsvorgaben (Einführung eines Anteils an mieta- und belegungsgebundenem Wohnungsbau) und am Parzellierungsplan sind richtig und nachvollziehbar. Dennoch muss über weitere Nachjustierungen nachgedacht werden. Mehr Augenmerk verdient bei der 2. Umsetzungsstufe u.a. die Frankfurter Praxis eines alle Grundstücke erfassenden Bewirtschaftungsmanagements für die Erdgeschosszone.

Die vollständige Privatisierung des öffentlichen Grundbesitzes im Konzeptbereich ist ein äußerst wirkungsvolles Steuerungsinstrument, das aus der stadtwirtschaftlichen Logik des geltenden Sanierungskonzepts herrührt. Die damit verbundenen großen Chancen sollten von der Stadt verantwortungsvoll genutzt werden, indem sie klar formulierte Zielvorgaben für die zukünftigen Grundstückseigen-

tümer entwickelt. Der nun für Herbst 2017 fixierte Auszug der Fachhochschule ins Bornstedter Feld und der für 2018 vorprogrammierte Abriss des FH-Gebäudes ist – ungeachtet eines Urteils über dessen architektonische oder städtebauliche Qualität - ein Verlust an bestehender Nutzungsmischung, an sozialer Vielfalt, an „Möglichkeitsräumen“ – trotz der zahlreichen öffentlich-kulturellen Nutzer wie HBPG, Nikolaisaal, Bildungsforum und Potsdam Museum. Der Vorschlag von Prof. Steigerwald für eine Synthese von Leitbautenkonzept und partiell erhaltenem FH-Gebäude ermöglicht vor diesem Hintergrund den Erhalt öffentlichen Raums für zukünftige wissenschaftlich-kulturelle Nutzungen. So schwierig es angesichts des städtebaulichen Konzeptes, des Zeit- und Finanzierungsplans sowie der klaren Vorgaben des Landes auch sein wird, den Vorschlag zu berücksichtigen, es sollte aber intensiv darüber nachgedacht werden, wie der z.B. auch bei der kurzfristigen Umnutzung des ehemaligen Rechenzentrums sichtbar gewordene Bedarf in anderen Bereichen der Potsdamer Mitte berücksichtigt werden kann.

Für die Kerngruppe
Dr. Günter Schlusche

Michael Bräuer Schlussbemerkungen zum weiteren Vorgehen

Die Tatsache, dass nun nach fast 18 Jahren Kontinuität die 54. Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM stattfindet, beweist, dass das von der Stadtpflichtigkeit Potsdams aufgegriffene Format der Bürgerbeteiligung seine außerordentliche Tragfähigkeit nachgewiesen hat. Es ist in der mir bekannten Städtelandschaft eine deutliche Ausnahmeerscheinung und verdient größte Hochachtung. Mit der Ergänzung durch die im Jahre 2010 erfolgte Einrichtung des Gestaltungsrates beweist Potsdam insgesamt eine beispielhafte Bereitschaft zu Planungs- und Baukultur. Es ist sehr zu wünschen, dass die Stadt diese Instrumente weiterhin schätzt und schützt und damit auch andere Kommunen und Stadtgesellschaften anregt. Die in der Sitzung deutlich gewordenen Problemstellungen rechtfertigen diese Vision in besonderem Maße. Die wohl von den unterschiedlichen Generationen der heutigen Stadtgesellschaft getragenen und durchaus begründeten Auffassungen in ihrer unüberschaubaren Differenzierung zwischen „Mitte schön“ und „Potsdams Mitte neu denken“ bedürfen

des zivilisierten Diskurses, der im Dialog zu entwickelnden und abgestimmten Leitlinien für das weitere Vorgehen. Beide Positionen haben ihre Berechtigung und können unmöglich unterdrückt werden. Die in der Stadt entwickelten und bisher erfolgreich wirkenden Instrumente sind dafür hilfreich und sollten unbedingt weiter genutzt werden.

Die Erfahrungen seit der Entwicklung des Leitbautenkonzepts 2006 im Obergutachterverfahren über die Arbeit im Gestaltungsrat von 2010 bis 2013 bis zum Erleben der heutigen Konzeptvorstellung beweisen eine durchgängige Entwicklungslinie, die einerseits den Bedingungen einer Stadt wie Potsdam gerecht wird, die andererseits mit praktikablen Entscheidungen auf wegen der weiter laufenden Zeit eintretende neue Bedingungen reagieren muss. Die im bisherigen Prozess erlebten Entwicklungen, auch notwendigen Veränderungen und die dabei gewonnenen Erkenntnisse stellen eine fundierte Grundlage für ein durchdachtes und erfolgversprechendes weiteres Vorgehen dar. So müssen sicher auch weiter nicht

umsetzbare Nutzungsvorstellungen, Wechsel der Bauherren und neue bau- und genehmigungsrechtliche Forderungen vermutlich immer wieder kreativ verarbeitet werden.

Das als Anregung herangezogene Beispiel der „Neuen Altstadt Frankfurt am Main“ mit seiner einheitlich geplanten Event-Charakteristik ist für Potsdam nicht beispielgebend. Notwendigerweise auch zur Finanzierung heranzuziehende Bauherren für eine Vielzahl von Parzellen ergeben ein ganz anderes Spektrum von Handlungsansätzen und –notwendigkeiten. Diese werden sich vermutlich als große Herausforderungen darstellen, bei denen viele Details einer vorlaufenden Klärung durch eine qualitätsvolle Planung und verantwortungsvolle Entscheidungen bedürfen. Nach heutigem Stand werden z. B. die Parzellen an der Schwerfegerstraße in hohem Maße durch Verkehrsbelastungen beeinträchtigt und man fragt sich, wie darüber hinaus „das städtische Leben“ dort auszuprägen ist.

So verständlich die von den Verfechtern der Wieder-

gewinnung des historischen Stadtbilds im Kontext zu Ergebnissen der „modernen Architektur“ vorgetragenen Auffassungen sind, definiert durch Leitfassaden vor in der Regel heute erforderlichen zeitgemäßen und damit anderen Nutzungen, so deutlich zu hinterfragen sind sie in ihrer Geschichtlichkeit und damit ihrer historisch bedingten Nachhaltigkeit. Eine selbstbewusste Stadtgesellschaft sollte sich nicht mit dem Abbild der Vergangenheit begnügen, sondern sich immer wieder auch befragen, wie Schönheit entsteht. Das ist seit über 2000 Jahren mit Vitruv die harmonische Einheit von „utilitas“, „firmitas“ und „venustas“ – Funktion, Konstruktion und Form. Auch darauf sollten alle baulichen Äußerungen der heutigen Stadtgesellschaft befragt werden.

Michael Bräuer (Akademie der Künste/Gestaltungsrat Potsdam)

Dieter von Lüpke Empfehlungen

Die Veranstaltung des STADT FORUMS POTSDAM am 11.2.2016 ist in meiner Erinnerung eine dichte, kontroverse und konstruktive Veranstaltung. Die Zahl der Teilnehmer war groß. Fachleute, Laien und politisch Verantwortliche begegneten sich. Trotz fundamentaler Kontroversen war die Bereitschaft, sachlich vorzutragen und konzentriert zuzuhören, bemerkenswert. Es ist der Stadt Potsdam zu wünschen, daß diese Gesprächskultur erhalten und weiterentwickelt wird !

Auch wenn die Frage, ob eine Gestaltungssatzung für den zentralen Bereich notwendig ist, in der Diskussion viel Raum einnahm, wurde rasch deutlich, daß dieses Thema angesichts der privatrechtlichen Position der Stadt ein Nebenthema ist. Tiefer greifende Kontroversen dagegen löste die Frage aus, wie mit dem Gebäude der Fachhochschule umzugehen ist. Kann oder soll ein Zeugnis des sozialistischen Städtebaus in ein altstädtisch anmutendes Gebäudeensemble integriert werden? Meines Erachtens zeigt auch diese Kontroverse, daß Gebäude und Gebäudeensembles nicht nur nach ihren „harten“, gebauten Eigenschaften bewertet werden, sondern auch oder insbesondere nach ihren „weichen“ Qualitäten (wie Mietpreisen oder Nutzungsregularien) und nach den Erfahrungen, die in und mit den Gebäuden gemacht und gesammelt wurden.

Das Potsdamer Projekt einer kritischen (?) Rekonstruktion des zentralen Bereichs rund um Nikolai- kirche und Landtag besitzt Gemeinsamkeiten und

Unterschiede mit bzw. zu aktuellen Projekten der Rekonstruktion untergegangener Stadtquartiere in anderen Städten. Vor dem Hintergrund der Erstellung einer „neuen Altstadt“ in Frankfurt am Main kann ich folgende persönlich gefärbte Empfehlungen für Potsdam formulieren:

Das neue Stadtquartier sollte kleinteilig parzelliert werden – um Vielfalt durch viele unterschiedliche Eigentümer und Gebäude zu erhalten; aber auch, um die großformatigen Gebäude der Nikolaikirche und des Landtages in ihrer Bedeutung hervortreten zu lassen. Parzellen und Gebäude sollten übereinstimmen: auf jeder Parzelle sollte ein eigenständiges Gebäude mit eigenem Hauseingang und eigenem Erschließungskern realisiert werden. Abweichend davon können Tiefgaragen mehrere Parzellen unterbauen.

Alle Erdgeschosflächen mit Einzelhandelsläden, Gastronomiebetrieben und sonstigen Dienstleistungsangeboten sollten nach dem Vorbild des Managements geschlossener Einkaufszentren auf Dauer in einer Hand bewirtschaftet werden, um ein attraktives und stimmiges Gesamtangebot unter Einschluß auch weniger ertragsstarker Nutzungen zu bekommen.

Das Angebot an Wohnungen sollte gegenüber früheren Planungen noch ausgeweitet werden. Eine soziale Mischung sollte ermöglicht werden, indem eine bestimmte Quote aller Wohnflächen (z. B. 30 %) für den geförderten und preisgedämpften Wohnungsbau reserviert wird.

Die äußere Gestaltung der Neubauten bedarf gestalterischer Leitlinien (die politisch zu beschließen sind)

und der Prüfung und Beratung durch einen Gestaltungsbeirat. Die Umsetzung der so entstandenen qualitätsvollen Bauplanungen kann rechtlich abgesichert werden, indem Grundstücke Bauherren zunächst nur vorläufig „an die Hand“ gegeben werden und die abschließende Grundstücksvergabe erst nach Abschluß der Bauplanung erfolgt und mit letzterer verknüpft wird. Eine Gestaltungssatzung darüber hinaus ist nicht erforderlich und würde zu Befreiungsnotwendigkeiten und größerer Unübersichtlichkeit führen.

Alle Gebäude außer den sogenannten Leitbauten sollten den zuvor genannten Regularien (Gestaltungsleitlinien und Gestaltungsbeirat) unterliegen. Die Mehrzahl der neuen Gebäude nicht den Gestaltungsleitlinien zu unterwerfen, würde einen Ensemblecharakter in Frage stellen.

Das neue Stadtquartier sollte sich mit seiner Nachbarschaft kleinteilig vernetzen. Unter diesem Gesichtspunkt sollten Möglichkeiten geprüft werden, den Baublock östlich der Straße Am Alten Markt weiter zu entwickeln – unter Umständen mit Weiterführung der neuen Schwerfegerstraße nach Osten und der Burgstraße nach Westen.

Ob ein (Teil-) Erhalt des Fachhochschulgebäudes sinnvoll ist, kann und will ich nicht beurteilen. Aber: Wenn es sein soll, ist meines Erachtens eine Lösung anzustreben, die das Gebäude in Teilen in der ersten Reihe zeigt und die nicht als gebauter Kompromiss wirkt!

Dieter von Lüpke
(Leiter Planungsamt i.R., Frankfurt a.M.)



Michael Bräuer trägt seine Empfehlungen zum weiteren Vorgehen vor.

Ziele und Merkmale

Potsdam steht inmitten einer dynamischen Entwicklung. Wichtige Entscheidungen für die Stadtentwicklung sind getroffen - die Vielzahl der von öffentlicher wie privater Seite realisierten Maßnahmen, die eingeleiteten Bauprojekte, Planungen und das damit in der Stadt investierte Finanzvolumen sind ein beeindruckendes Beleg dafür. Die Pflege der Potsdamer Kulturlandschaft, die Sanierung der Altstadt Potsdams und Babelsbergs sind auf guten Wege und tragen maßgeblich dazu bei, dass Potsdam seine Reputation als kulturelles Zentrum stärkt. Zugleich ist Potsdam im Begriff, sich mit den restrukturierten Hochschulen und den zahlreichen inner- und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ein zukunftsweisendes Profil als Wissenschafts- und Dienstleistungsstadt zu verschaffen. Mit seiner hohen Lebensqualität zieht Potsdam Familien, Fachkräfte, Senioren an und gehört zu den wachsenden Städten in Deutschland.

Trotzdem gibt es auch in Potsdam Schwierigkeiten bei der Fortführung dieser Prozesse: Die aus der positiven Entwicklung folgende Verdichtung, die im Widerspruch zum landschaftsgeprägten Charakter der Stadt bzw. zur historischen Kulturlandschaft steht, die wachsenden Mobilitätsanforderungen, der erhöhte Bedarf an Wohnbauten und Bildungseinrichtungen oder der nur begrenzt von der Stadt beeinflussbare Anstieg der Mieten führen zu Konflikten und erhöhtem Planungsbedarf. Eine aktive Bürgerschaft und die Entwicklung

umfangreicher Beteiligungsprozesse zeigen einen lebhaften Diskurs. Insbesondere bei der Entwicklung der Potsdamer Mitte, in der zukünftige, am historischen Grundriss orientierte Strukturen die Verhältnisse der DDR-Zeit in Frage stellen, zeigen sich divergierende Positionen. Weitere Konfliktfelder liegen im Bereich der Verkehrsentwicklung, in der gerechte und ökologische Konzepte liebgewordene Gewohnheiten aufheben. Der Ausbau der Wohnviertel im Süden sowie die Entwicklung und Anbindung der nördlichen Ortsteile stellen die Stadt vor große Herausforderungen. Viel zu wenig Beachtung finden die Dynamik des kulturellen und sozialen Lebens in der Stadt sowie die Anforderungen des Klimawandels.

Für die politische Spitze ist die Überwindung von Kommunikationsdefiziten und die Gewinnung aller Kräfte für einen gemeinsamen Kurs eine sich immer wieder neu stellende Herausforderung. Genau hier setzt die Initiative für ein STADT FORUM POTSDAM an, die die Potsdamer Stadtentwicklung seit 1998 begleitet. Das STADT FORUM POTSDAM ist eine Institution, die wesentliche Kräfte und Instanzen der Stadt zusammenführt und mit direkten Kommunikationsformen den Prozess der Neuausrichtung der Stadtpolitik inhaltlich untermauert, fachlich qualifiziert und durch öffentliche Debatten transparent macht. Das STADT FORUM POTSDAM stellt sich die Aufgabe, alle wichtigen Fragen, Aspekte und Konflikte der Potsdamer Stadtentwicklung

zu behandeln - in wechselseitiger Verknüpfung von Fachwissen, bürgerschaftlichem Engagement und politischer bzw. administrativer Verantwortung. Das STADT FORUM POTSDAM will nicht erst tätig werden, nachdem die Würfel gefallen sind, sondern will über Zusammenhänge, bereits vorliegende Ergebnisse und Hintergründe aufklären, bevor die Entscheidungen getroffen werden. Das STADT FORUM POTSDAM versucht, als „Verhandlungsgremium zu kooperativen Lösungen beizutragen“ (Erika Spiegel). Voraussetzung dafür ist der unvoreingenommene, gleichberechtigte Dialog aller engagierten Personen - jenseits ihrer formalen Legitimation. Darin liegt die besondere Qualität einer Beteiligungskultur, die zwischen den lebensweltlich und formal getrennten Bereichen eine Vermittlungsebene anbietet. Es ist dabei zum einen wesentlich, die fachlichen Konzepte und Diskussionen für die bürgerschaftlichen Debatten verfügbar zu machen. Zu anderen geht es darum, die zivilgesellschaftlichen Expertisen einzubeziehen und dabei auch für ungewöhnliche Perspektiven offen zu sein.

Mit diesen Grundsätzen ist das STADT FORUM POTSDAM ein wichtiger Bestandteil bürgerschaftlicher Beteiligung im öffentlichen Diskurs der Landeshauptstadt Potsdam.

Potsdam, im März 2016
Die Kerngruppe



Oberbürgermeister Jann Jakobs (links) fasst die Ergebnisse der Sitzung zusammen.



„SAP Innovation Center“ bekommt zweites Gebäude

2016 soll der Bauabschnitt fertig sein. Potsdamer Stadtforum widmete sich Kreativwirtschaft.



Vier Beginn des Stadtforums im Treffpunkt Freizeit (v.l.): Planerin Stefanie Raab, Architekt Mike Herud, Wirtschaftsförderer Stefan Freichs, Birgit Katharine Seemann (Fachbereich Kultur und Medien), Oberbürgermeister Jann Jakobs (SPD), Katja Dietrich-Kröck (Wirtschaftsministerium) und Brigitta Faber-Schmidt (Kulturland Brandenburg) und die bündnisgrüne Stadtverordnete Saskia Häneke.

Von Ricarda Nowak

Neuener Vorstadt – Gerade erst vor etwas mehr als einem Jahr eröffnet, platzt das SAP Innovation Center am Jungfernesse bereits wieder aus allen Nähten. Für etwa 150 Software-Entwickler ist das Gebäude ausgelegt gewesen. Ein zweites Haus in Form einer „großen Werkhalle“ muss nun also her, das 2016 eröffnet werden soll. Optisch soll sich der zweite Bauabschnitt an Industriearchitektur anlehnen, verriet Architekt Mike Herud vom Stuttgarter Büro Scope am Donnerstagabend beim Potsdamer Stadtforum im Treffpunkt Freizeit. Das erste Gebäude des Potsdamer SAP Innovation Center wurde bei Scope geplant.

Im SAP Innovation Center bietet Software-Unternehmer und SAP-Aufsichtsratschef Hasso Plattner jungen Entwicklern beste Bedin-

gungen beim Ertüfeln neuer Software-Programme. Für die innovativen Raumkonstruktionen war Herud verantwortlich. „Individualität und Kommunikation spielen eine große Rolle“, sagte der Stuttgarter Architekt. Durchs Center verstreut sind beispielsweise Plätze, an denen man sich austauschen und wohlfühlen kann, die hip eingerichteten Wohnzimmercken wirken. Dazu gibt es Büros, die sich dank flexibler Wände bei Be-

darf vergrößern lassen, dazu sogar einen Fitnessraum. „Dem Nutzer wird nicht aufgedrückt, wie und wo er zu arbeiten hat“, so Herud. Kreative brauchen eben Freiheit, sich zu entfalten.

Beim Stadtforum beschäftigte man sich diesmal mit der Kreativwirtschaft in Potsdam. Zu der gehören Software-Entwickler, ebenfalls Designer, Verleger, Filmleute, Musiker oder Journalisten. Brandenburgweit macht die Kreativwirt-

schaft – dessen Zentrum sich in der Landeshauptstadt befindet – 2,52 Milliarden Euro Jahresumsatz, hat rund 47000 Beschäftigte in 5671 Unternehmen. Tatsächlich spielen Oberbürgermeister Jann Jakobs (SPD) zufolge Informationstechnik (IT) und Design eine immer größere Rolle in der Stadt. Wirtschaftsförderer Stefan Freichs schwebte gar eine „Kreativbudo mit IT-Freaks“ vor. Technische Bedürfnisse müssten definiert werden, dann seien vielleicht auch Räume im Rechenzentrum möglich. Ja, beim Stadtforum ging es auch um die Zwischennutzung des Rechenzentrums seitens Potsdamer Künstler. Jakobs zeigte sich „begeistert vom Elan der Kulturlobby“, die maßgeblich für das Betreiber- und Nutzungskonzept verantwortlich ist? Jakobs: „Das Kreativhaus Rechenzentrum wird ein spannendes Experiment.“

Öffentliche Treffen zur Stadtentwicklung

Das Stadtforum Potsdam ist eine unabhängige, auf zivilgesellschaftlicher Initiative basierende Institution, die sich seit 1998 in regelmäßigen öffentlichen Veranstaltungen mit Stadtentwicklungsthemen befasst. Mit den Diskussionen von Fachleuten, Einwohnern und Politikern soll zur Öffnung

und Transparenz, zur Vorbereitung und Vermittlung von Entscheidungen in Potsdam beitragen.

Die nächste Sitzung des Stadtforums beschäftigt sich am 2. Juli um 18 Uhr im Treffpunkt Freizeit mit der Situation von Flüchtlingen in Potsdam.

Presseartikel 21.4.2015

6 Für die erfolgreiche Arbeit des STADT FORUMS POTSDAM ist die enge Zusammenarbeit und Unterstützung durch Politik und Verwaltung v.a. der Landeshauptstadt Potsdam unverzichtbar. Die Mitglieder des STADT FORUMS POTSDAM erwarten, daß die von ihnen erarbeiteten Empfehlungen und Positionen bei den Entscheidungen der politisch und fachlich Verantwortlichen berücksichtigt werden.

7. Die Sitzungen des STADT FORUMS POTSDAM werden protokolliert, die Empfehlungen werden schriftlich zusammengefasst.

8. Für die Organisation und das technische Management (Einladungen, Adressen, Materialien usw.) ist eine Geschäftsstelle verantwortlich, die auch zwischen den Sitzungen als Anlaufstelle fungiert.

Diese Arbeitsvereinbarung wurde auf der konstituierenden Versammlung des STADT FORUMS POTSDAM am 25.3.1998 zustimmend zur Kenntnis genommen.

Noch mehr Beteiligung Im Fokus der Sitzungen des Stadt Forums Potsdam stehen 2015 zivilgesellschaftliche Themen

PC-Wissen für Senioren

Für einen sicheren Umgang mit dem PC. Jetzt gratis bieten!

Innenstadt - Städtebau, Kreativwirtschaft und Flüchtlinge - das sind die Themen, die im Fokus des Stadt Forums Potsdam in diesem Jahr stehen werden.

Das Stadt Forum Potsdam wird seit 17 Jahren von Ehrenamtlichen organisiert und versteht sich als Plattform für Stadt, Experten und Bürger.

Für 2014 zog das Forum eine positive Bilanz. Dennoch soll durch die Erweiterung des Themenpektrums noch mehr Beteiligung möglich gemacht werden.

Die Garnisonkirche ist als Sitzungsthema künftig nur am Rande vorgesehen. In der letzten Sitzung 2014 wurde bereits ausführlich über deren Wiederaufbau diskutiert.

Email an Autor schreiben | Er erschienen am 22.04.2015 auf Seite 08

Anzeige

Quadratmeterpreise 2015

Innovative zum Bestpreis verkaufen? Große Werbemittel wie Verkauf!

04.07.2015 | von Jana Heese

Platz für 900 Flüchtlinge in Wohnungen Stadt plant Anmietung von 300 Wohnungen 2016

von Jana Heese

Küvede - Küchen

Küche kann so einfach sein. Jetzt online bestellen & sparen!

Die Stadtverwaltung will im kommenden Jahr 300 Wohnungen von privaten Vermietern anmieten, um Flüchtlinge unterzubringen.

Wie berichtet ist die Zahl der Flüchtlinge wegen der weltpolitischen Lage in den vergangenen drei Jahren rasant angestiegen.

Von privaten Vermietern habe sie positive Signale, dass ein solches System funktionieren könnte, sagte die Sozialdezernentin.

Angewiss die angepassten Wohnmöglichkeiten werde man über die Barriere, die die Stadt als mögliche Miete bereitstellen müsste, noch verhandeln.

Beim Stadtforum im Treffpunkt Freizeit berichteten auch Vertreter des Migrantenbeirats, der Flüchtlingsunterkünfte, aus Schulen, Vereinen, der Kirche, von der Wirtschaft und von Initiativen über ihre Erfahrungen bei der Arbeit mit Flüchtlingen in der Landeshauptstadt.

Email an Autor schreiben | Er erschienen am 04.07.2015 auf Seite 16

MAZ 13. 2. 2015

Fachhochschule: Leerzug bis September 2017

Innenstadt. Die zum Abriss bestimmte Fachhochschule am Alten Markt soll im September 2017 leer gezogen sein.

PNN 4. 7. 2015



PNN 13-2-2015

Eine emotionale Angelegenheit

Kontrovers geführte Diskussion beim Stadtforum über die Zukunft des FH-Gebäudes am Alten Markt

HONGER CATERING/DAVID

INNENSTADT - Es war eine spannende, ja eine mit Verve geführte Debatte, die am vergangenen Donnerstagabend zur Zukunft des Areals zwischen Nikolaiskirche und Friedrich-Ebert-Straße geführt wurde.

Während sich Potsdams Oberbürgermeister Jann Jacobs (SPD) am Donnerstag vor den mehr als 150 Zuhörern für die weitere Umsetzung des sogenannten integrierten Leitbaukonzepts - und damit für einen Abriss des Fachhochschulgebäudes - aussprach, warben Vertreter der Initiative „Potsdamer Mitte neu denken“ für eine Stadtpolitik, die nicht auf Abriss setzt.

Denkmalpflege und Altem Markt eine kleinteilige Neubebauung vor, die dann auch dichter an die Friedrich-Ebert-Straße heranrücken soll.

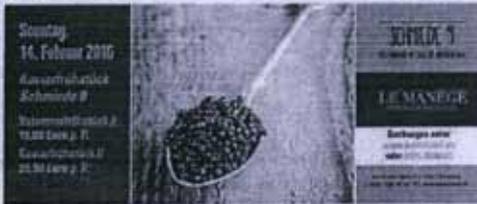
Anmähung an den historischen Stadtgrundriss ausgesprochen. Dass die Entwicklung der Innenstadt eine Angelegenheit ist, die viele Bürger emotional beschäftigt, stellte Jacobs am Donnerstag gleich zu Beginn seines Eingangsstatements fest.

Mit teils polarisierenden Aussagen warben die Diskutanten für ihre Ansichten. So sagte etwa der Potsdamer Architekturforscher Ludger Brands über den Streit zwischen Altem Markt und Bildungsbüro: „Wir befinden uns hier in einer

Wüste, sogar in einer desaströsen Wüste.“ Das Areal habe derzeit keine städtebauliche Qualität zu bieten.

Bernold Stegowski vom Potsdamer Stadtforum stellte seinen Vorschlag für einen Mix aus Leitbaukonzept und teilweisem Erhalt des Hochschulgebäudes vor.

ANZEIGE



MAZ 22. 4. 2015

Eine positive Bilanz

Stadt-Forum Potsdam vermittelt bei kontroversen Themen

Von Anne-Kathrin Fischer

Potsdam - Für das vergangene Jahr zieht das Stadt-Forum Potsdam eine positive Bilanz. Drei Veranstaltungen zum Thema Wiederaufbau der Garnisonkirche, Soziale Zentren sowie Schulen in Potsdam fanden statt.

Das Stadt-Forum Potsdam tagt seit 1998 öffentlich, ist unabhängig und wird von Ehrenamtlichen organisiert.

Heft mit dem Titel „Dokumentation 2014“ liegt nun vor. „Fast die Hälfte der Beiträge sind zur Garnisonkirche“, sagte Günter Schlusche vom Stadt-Forum.

Für die kommenden Sitzungen kündigte Schlusche eine neue Moderatorin an: Brigitte Faber-Schmidt vom Kulturland Brandenburg.

Internet: Das Heft „Dokumentation 2014“ kann auf www.potsdam.de/content/stadt-forum-potsdam heruntergeladen werden.

Die nächsten Sitzungen des Forums

Die nächste Sitzung des Stadt-Forums Potsdams beschäftigt sich am 30. April mit der Kreativwirtschaft.

dem Thema Flüchtlinge. Vor allem die Willkommenskultur soll beleuchtet werden.

Am 26. November soll das Leitbaukonzept der Stadt diskutiert werden.